

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1993, HEFT 4

DIETZ OTTO EDZARD

„Gilgameš und Huwawa“

Zwei Versionen der sumerischen Zedernwaldepisode
nebst einer Edition von Version „B“

Vorgetragen am 5. Februar 1993

MÜNCHEN 1993
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C.H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

ISSN 0342-5991
ISBN 3 7696 1571 9

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1993
Druck der C.H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen
Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
Printed in Germany

Abkürzungen

- AHw. = W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch (Wiesbaden 1958–1981).
- ANET = (ed. J. E. Pritchard) Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament (Princeton 1955₂).
- ARET = Archivi reali di Ebla. Testi (Roma 1981 ff.).
- BASOR = Bulletin of the American Society for Oriental Research (Philadelphia u. a. 1919 ff.).
- BSA = Bulletin on Sumerian Agriculture (Cambridge 1984 ff.).
- CAD = The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago (Chicago 1956 ff.).
- FAOS = Freiburger Altorientalische Studien (Wiesbaden 1975 ff.).
- GE = Gilgameš-Epos.
- ISCT = İstanbul . . . Sumer Edebi Tablet ve Parçaları (Ankara 1969 ff.).
- JCS = Journal of Cuneiform Studies (New Haven CN u. a. 1947 ff.).
- JNES = Journal of Near Eastern Studies (Chicago 1942 ff.).
- MEE = Materiali epigrafici di Ebla (Napoli 1979 ff.).
- OIP = Oriental Institute Publications (Chicago 1924 ff.).
- Or. = Orientalia (Nova Series) (Roma 1932 ff.).
- RA = Revue d'Assyriologie (Paris 1886 ff.).
- RGTC = Répertoire géographique des textes cunéiformes (Wiesbaden 1974 ff.).
- RIA = Reallexikon der Assyriologie (und Vorderasiatischen Archäologie) (Berlin 1928 ff.).
- SEL = Studi epigrafici e linguistici (Verona 1984 ff.).
- TCL = Textes cunéiformes du Louvre (Paris 1910 ff.).
- TCS = Texts from Cuneiform Sources (Locust Valley, NY, 1966 ff.).
- UET = Ur Excavations. Texts (London 1928 ff.).
- VS = Vorderasiatische Schriftdenkmäler (der Königlichen/Staatlichen Museen zu Berlin) (Berlin 1907 ff.).
- ZA = Zeitschrift für Assyriologie (und Vorderasiatische Archäologie) (Leipzig, Straßburg 1886 ff., Berlin 1919 ff.).

1. Einleitung

Werke der sumerischen Literatur liegen uns gelegentlich in zeitlich gestaffelter Überlieferung vor; das ist nicht anders zu erwarten in einem Land, dessen literarische Tradition um 1700 v. Chr. bereits auf ein Jahrtausend zurückblicken kann. Ein Beispiel für ein in Kopien verschiedener Jahrhunderte auf uns gekommenes Literaturwerk ist der „Rat des Šuruppak“¹, ein anderes der Hymnus auf das Heiligtum von Keš². Dagegen ist es ganz und gar ungewöhnlich, daß ein Werk zeitgenössisch in zwei voneinander beträchtlich abweichenden Fassungen überliefert wurde. Das ist der Fall bei „Gilgameš und Huwawa“, dem sumerischen Vorläufer der Zedernwaldepisode im akkadischen Gilgameš-Epos³. Der Titel „Gilgameš und Huwawa“ ist mo-

¹ B. Alster, *The Instructions of Suruppak. A Sumerian Proverb Collection* (1974) mit Edition der „Abu Salabikh Version“ (ca. 2550 v. Chr.: S. 11–20), der „Adab Version“ (ca. 2450 v. Chr.: S. 21–25) und der „Classical Version“ (altbab. Zeit, ca. 18. Jh. v. Chr.); dazu die Rezensionen von C. Wilcke, *ZA* 68 (1978) 196–232, und M. Civil, *JNES* 43 (1984) 281–298. Zusatzfragmente zur „Classical Version“ bei Alster, *Aula Or.* 5 (1987) 199–206; neueste Übers. von W. H. Ph. Römer, *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments III/1* (190) 48–67.

² R. D. Biggs, „An Archaic Sumerian Version of the Kesh Temple Hymn from Tell Abū Šalābikh“, *ZA* 61 (1971) 193–207; G. B. Gragg, *TCS* 3 (1969) 157–188 (Version der altbab. Zeit; dazu u. a. D. O. Edzard, *Or.* 43 [1974] 103–113), neueste Übersetzung von Th. Jacobsen, *The Harps . . .* (1987) 377–385.

³ Die Zedernwaldepisode nimmt alles in allem ein Drittel des akkadischen sog. Zwölftafel-Epos ein, und zwar Tafel II Rs., Tafeln III, IV und V. Keine dieser Tafeln ist bisher vollständig rekonstruiert, wie überhaupt fast das gesamte akkadische Gilgameš-Epos entgegen weitverbreiteter Meinung noch ein Torso ist. In Tafel II (Rs.) bringt Gilgameš das Thema „Humbaba“ (= Huwawa) auf; die Ausrüstung wird beschrieben. Tafel III: Reisevorbereitungen, Rat der Ältesten, Gilgameš und Enkidu bei Ninsun, der göttlichen Mutter des Gilgameš. Soweit das Erhaltene; von den ca. 270 Zeilen dieser Tafel fehlen bisher noch etwa drei Viertel. Das eigentliche Abenteuer (Hinreise, Träume, Begegnung mit H. und dessen Überwältigung) ist Inhalt der Tafeln IV und V, und auch diese sind erst unzulänglich bekannt. Nach dem Versuch B. Landsbergers, Ordnung in die auf Tafel IV entfallenden Fragmente zu bringen (*RA* 62 [1968] 97–120), hat sich J. Renger ausführlicher der V. Tafel angenommen, ohne aber – mangels genügen-

dern; sumerische und akkadische Literaturwerke wurden zu ihrer Zeit nach den Eingangsworten zitiert, nicht unähnlich z. B. der Bezeichnungsart für die Abschnitte eines Requiems. In Werklisten oder literarischen Katalogen⁴ aus dem 18./17. Jahrhundert v. Chr. finden sich auch die incipit-Titel unserer beiden Fassungen: en-e kur-lú-ti-ia-šè lautet der eine, „der Herr (wollte sich einmal begeben) zum Bergland dessen, der lebt“⁵, und der andere i-a lum-lum „heho, Heldenhafter“⁶. Merkwürdigerweise stehen diese beiden Titel in den literarischen Katalogen nicht nebeneinander, sondern sie sind durch andere Titel voneinander getrennt⁷. Vielleicht ist der Grund, daß sie nicht unmittelbar nacheinander durchgenommen wurden, falls denn die Anordnung einem mehr oder weniger verbindlichen Curriculum

der Textmenge – schon eine lückenlose Inhaltsdeutung geben zu können (Festschrift E. Reiner [1987] 317–326).

Von den bisher bekannten Tafeln der altbabylonischen akkadischen Version (ca. 18. Jh. v. Chr.) beschreibt Tafel III (die sog. „Yale-Tafel“), soweit rekonstruierbar, den ersten Entschluß, gegen Huwawa zu ziehen, Enkidus Einwände, die Ausrüstung, das anfängliche Abraten der Stadttältesten und deren dann erteilten Rat und Reisesegen. Das „Bauer-Fragment“ enthält die Begegnung mit Huwawa, seine Tötung und das Fällen der Zeder (neue Kopie dank der Freundlichkeit von Aa. Westenholz; näheres Eingehen auf den Text hier nicht möglich).

Eine dem heutigen Kenntnisstand gemäße Edition (der Fragmente) des GE gibt es zur Zeit nicht; sie wird dem Vernehmen nach von A. George, London, vorbereitet. Bestes Quellenwerk für das Zwölftafel-Epos nach wie vor P. Haupt, *Das babylonische Nimrod-Epos* von 1891 (!).

Jüngste deutsche Übersetzung: W. von Soden, *Das Gilgamesch-Epos* (1989⁴); englisch: St. Dalley, in: *Myths from Mesopotamia* (1989) 39–153; französisch: J. Bottéro, *L'épopée de Gilgameš* (1992).

⁴ Grundlegend J. Krecher, „Kataloge, Literarische“, *RIA V* (1976/80) 478–485.

⁵ Das im sumerischen Satz am Ende stehende Prädikat (samt Objekt) ist nicht mit in den „Titel“ aufgenommen. Belege: *BASOR* 88 (1942) 15:10; *TCL* 15,28:9; *UET* 5,86:14.

⁶ Belege: *BASOR* 88,15:14; *TCL* 15,28:36 (ia₄-a lum-lum); *UET* 5,86:16 (i₁-a lú-lu₇).

⁷ In *BASOR* 88,15: Z. 11 šul-mè-ka („Gilgameš und der Himmelsstier“), Z. 12 lú-kin-gi₄-a Ag („Gilgameš und Agga“) und Z. 13 gu₄-dam si-sá („Gudam“, vgl. W. Heimpel, *RIA III* [1957/71] 675f.). Die Reihenfolge „Huwawa“ – „Himmelsstier“ ist plausibel; denn die Himmelsstierepisode folgte laut Zwölftafel-Epos auf die Zedernwaldepisode.

In *TCL* 15,28 sind unsere beiden Versionen durch 27 andere „Titel“ voneinander getrennt. Zu beachten, daß in Z. 35 šul-mè-ka („Himmelsstier“) vor und nicht, wie zu erwarten, hinter ia₄-a lum-lum (Z. 36) steht.

entsprochen haben sollte⁸. Es haben sich für die beiden hier genannten Versionen die Siglen „A“ und „B“ eingebürgert, was nicht ganz glücklich ist, weil – wie ich zeigen möchte – „B“ eine ältere Form des Werkes darstellt.

Die Version „A“, en-e kur-lú-ti-la-šè, habe ich 1990 und 1991 im Anschluß an die seinerzeit noch nicht vollständige Erstedition von S. N. Kramer (1947)⁹ herausgegeben: Beschreibung der Textzeugen, Inhaltsparaphrase, ‚Partitur‘-Edition mit Übersetzung¹⁰. Version „B“, i-a lum-lum, wird in diesem Heft ediert (unten S. 16ff.)¹¹. Die Übersetzung von Version „A“ wird, um den Vergleich zu erleichtern, hier wiederholt (unten S. 35ff.).

„Gilgameš und Huwawa“ ist Teil einer Gruppe von Gilgameš-Dichtungen, die jeweils in sich geschlossen sind und die man kaum schon als „Zyklus“ bezeichnen kann¹². Es handelt sich außer dem hier behandelten Werk um „Gilgameš und der Himmelsstier“¹³,

In UET 5,86 ist nur ein „Titel“ zwischengeschoben, Z. 15 u₄-lum an-úr-ra, wobei vielleicht lum das assoziierende Element war.

⁸ Vgl. C. Wilcke in (ed. B. Hrouda) *Isin-Išān Bāḫriyāt III* (= ABAW NF 94, 1987) 85 und 89 mit Zitat von M. Civil aus Festschrift Th. Jacobsen (1976) 145 Anm. 36.

⁹ JCS 1,1–46; revidierte Übersetzung Kramers in (ed. J. B. Pritchard) ANET (1955²) 47–50.

¹⁰ ZA 80,165–203; 81,165–233. Die bei der diffizilen Überlieferungslage sumerischer literarischer Texte unerläßliche ‚Partitur‘-Edition ordnet die einzelnen Textzeugen Zeile für Zeile untereinander an und kann folglich auf einen (oft noch zu gewagten) ‚Haupttext‘ mit Variantenapparat verzichten.

¹¹ Vgl. vorläufig S. N. Kramer, JCS 1,24–25 (Kopie von UM 29-13-209+; s. unten S. 60 Textzeuge B) und Anm. 205f., 217, 222, 226, 241, 245, 250 und 252 (Transliteration und Übersetzung des damals verfügbaren Textes).

¹² Es ist zwar kein Zufall, daß der literarische Katalog BASOR 88,15 (s. Anm. 7) „Gilgameš und Huwawa“ („A“) und „Gilgameš und der Himmelsstier“ (s. noch Anm. 13) hintereinander auführt; es läßt sich aber keinerlei Serienbildung nachweisen. Eine solche gilt aber für die altbabylonische Version des akkadischen Epos. „Pennsylvania-Tafel“ und „Yale-Tafel“ sind Tafel II und III des nach den Eingangsworten benannten Gesamtwerkes *šūtur eli šarri* „Hoherhaben über (alle) Könige“, wie es sich deutlich aus dem Kolophon der „Pennsylvania-Tafel“ ergibt. Ausführlich begründend dazu C. Wilcke, ZA 67 (1977) 210f. im Anschluß an A. Shaffer.

¹³ Literatur bei Edzard, „Literatur“, RIA VII (1987/90) 40a (m). Eine Edition unter Verwendung noch unpublizierter Texte wird von A. Cavigneaux vorbereitet. Zum Zitat in literarischen Katalogen s. Anm. 7.

„Gilgameš, Enkidu und die Unterwelt“¹⁴, „Gilgameš und Agga“¹⁵ und „Der Tod des Gilgameš“¹⁶. „Gilgameš und Huwawa“ sowie „Gilgameš und der Himmelsstier“ sind sumerische Vorläufer der Zweiten bis Fünften bzw. der Sechsten Tafel des klassischen akkadischen Zwölftafelepos, wobei uns aber noch längst nicht alle Einzelstufen der langen literarischen Entwicklung bekannt sind¹⁷. „Gilgameš, Enkidu und die Unterwelt“ ist, was den zweiten Teil dieser Dichtung betrifft, in der akkadischen Zwölften Tafel verarbeitet¹⁸. Dagegen sind „Gilgameš und Agga“ und „Der Tod des Gilgameš“, soweit wir bisher sehen, nicht in die akkadische literarische Überlieferung eingegangen.

In einem noch größeren Zusammenhang stehen die sumerischen Gilgameš-Dichtungen mit Erzählungen über die Könige Enmerkar und Lugalbanda von Uruk, die in der Sumerischen Königsliste unmittelbare Vorgänger des Herrschers Gilgameš sind¹⁹.

Wir beschränken uns hier auf „Gilgameš und Huwawa“. Diese Dichtung zerfällt deutlich in zwei Teile. Der erste handelt von einem Todeserlebnis des Helden und dem daraus geborenen Streben, sich

¹⁴ Vgl. ebenda, (l); der (moderne) Titel wird nur einem Teil des sehr kunstvoll ineinander verwobenen Textinhalts gerecht.

¹⁵ Letzte Bearbeitung (mit Bibl.) von Dina Katz, Gilgameš and Akka (1993).

¹⁶ Wie Anm. 13, (o).

¹⁷ J. H. Tigay, The Evolution of the Gilgamesh Epic (1982), versucht, diese Entwicklung zu verfolgen, insistiert aber nicht genügend auf der Lückenhaftigkeit des bisher bekannten Textmaterials.

¹⁸ Vgl. Anm. 14. Man mag die XII. Tafel als Fremdkörper im akkadischen GE bezeichnen, das ja mit dem Ende der XI. Tafel einen weitgespannten Bogen zuende geführt hat. Aber in Wirklichkeit ist der Versuch, den sumerischen Stoff (Verlust von Gilgameš's Sportgerät *pukku* und *mekkû*, Ball und Schläger; Enkidus Erbieten, sie aus der Unterwelt zurückzuholen; Mißachtung der Ratschläge des Gilgameš; Dialog mit dem der Unterwelt anheimgefallenen Enkidu) zu inkorporieren, ein Zeichen dafür, daß man mit dem Erzählen und Aufschreiben nie zu einem ‚kanonisierten‘ Ende gelangt ist.

¹⁹ Für die Sumerische Königsliste (vgl. Edzard, „Königslisten und Chroniken. A“, RIA VI [1980/83] 77a–84b) gilt nach wie vor die Ausgabe von Th. Jacobsen, The Sumerian Kinglist (1939); dort S. 86–89 zu Enmerkar und Lugalbanda. Von diesen Herrschern berichten „Enmerkar und der Herr von Aratta“ (wie Anm. 13, S. 39b (h); Jacobsen [wie Anm. 2] 275–319); die Streitedichtung „Enmerkar und En-mūš-kešda-anna“ (ebd., S. 43b (b)) sowie die beiden Lugalbanda-Epen (ebd., S. 40b (w) und (x); Jacobsen [wie Anm. 2] 320–344).

„einen Namen zu setzen“, also den Tod mit einer Tat zu überdauern. Die „Tat“ ist der Zug in ein Gebirgsland, wo man einen Baum fällen kann, nach assyriologischer *communis opinio* eine Zeder²⁰. Das akkadische Gilgameš-Epos nennt im altbabylonischen Bauer-Fragment den Libanon als Schauplatz²¹. Aber im Prinzip ist die Geographie nicht von Belang. Es könnte auch sein, daß wir die „geistige Landkarte“, „mental map“, zunächst ganz vague in Iran zu suchen haben²². Eine Zeder paßt freilich auf keinen Fall nach Iran. Welche Koniferenart sich ursprünglich hinter dem sumerischen Wort *eren*

²⁰ Sum. *gišeren*, akk. (als Lehnwort) *erēnu(m)*; vgl. AHw. und CAD E s.vv. „Zeder“, „cedar“. Zuletzt J. N. Postgate, BSA 6 (1992) 182 und 187f. Zur – möglichen – Problematik der botanischen Bestimmung s. noch unten Anm. 23.

²¹ Zum Bauer-Fragment vgl. oben Anm. 3. Dort Rs. 17 *Sa-ri-a ù La-ab-na-nu* „Hermon und Libanon“; ebd. Rs. 9, 11, 16, 23, l. Rd. b *erēnu*.

Zuerst ist der betr. Baum mit einem im Westen gelegenen Gebirge assoziiert bei Sargon und Narām-Sin von Akkad (CAD E *erēnu* A a 2'). Bei Gudea, Statue B v 28, ist *Ama-a-núm* „Amanus“ das „Gebirge von *eren*“. In keinem dieser Fälle spricht etwas gegen die Identifizierung mit der „Zeder“. Belege für *erēnu* und Amanus/Libanon in Texten des I. Jts. v. Chr. vgl. CAD E *erēnu* A a 1' und Postgate (Anm. 20).

²² P. Michalowski, „Mental Maps and Ideology . . .“, in (ed. H. Weiss) *The Origins of Cities in Dry-Farming Syria and Mesopotamia . . .* (1986) 129–156.

Eines der möglichen Argumente für die Lokalisierung von „Gilgameš und Huwawa“ in Iran ist die Erwähnung von „sieben Gebirg(skett)en“, die überschritten werden. Hier bietet sich eine Expedition ins nahe Zagrosgebirge eher an als eine lange Landreise euphrataufwärts und durch Syrien bis zu den Gebirgen an der Mittelmeerküste.

Ferner: Sowohl bei Enmerkar als auch bei Lugalbanda, Vorgängern des Gilgameš, sind in Iran zu lokalisierende Länder als Durchgangsgebiete genannt: Sabum und Anšan (vgl. RGTC 2 s.vv.); „B“ 47 erwähnt Aratta. Sollen wir für „Gilgameš und Huwawa“ eine völlige geographische Umorientierung annehmen?

Doch dürfen solche Argumente nicht überstrapaziert werden. Das Motiv der „sieben Gebirgsketten“ kann man leicht als Entlehnung von „Enmerkar . . .“ (Z. 171–173, 510) oder von „Lugalbanda II“ (Z. 344) erklären, falls es nicht überhaupt zum uralten Motivrepertoire bei der Schilderung einer Reise ins Fremdland gehörte. Kulturkontakte von Uruk nach Nordwesten (Habūba al-kabīra oberhalb vom Euphratknie um die Wende vom IV. zum III. Jts.) sind so alt, daß auch eine Expedition zu den „Zederngebirgen“ lange vor der altakkadischen Zeit nicht außerhalb des Denkbaren liegt.

Literaturgeschichtlich ist die Frage der Lokalisierung jedenfalls nicht viel interessanter als die Klärung der Frage, hinter welchen „sieben Bergen“ Schneewittchen zeitweilig gelebt hat.

und dem akkadischen Lehnwort davon, *erēnum*, verbergen mag²³, es handelt sich jedenfalls um ein begehrtes Importgut, wenn man das Ziel des Zuges ins Bergland soweit konkretisieren will.

Der Wald mit seiner ‚Zeder‘ (oder ‚Zedern‘ – das Sumerische markiert bei Substantiven der sog. Nicht-Personenklasse keinen Plural) wird von einem wilden Mann namens Huwawa²⁴ bewacht. Von ihm ist zu Anfang noch nicht die Rede. Erst als Gilgamesh die Axt an den Baum gelegt hat, ist Huwawa plötzlich da; denn Gilgamesh wird von einem „Schrecken“ oder „Glanz“ getroffen, den der aufgescheuchte Waldwächter losläßt²⁵. Gilgamesh's Diener und Begleiter Enkidu ge-

²³ Man könnte erwägen, daß *eren* sumerisch ursprünglich eine andere Baumart als die „Zeder“ bezeichnete, nach näheren Kontakten mit der Mittelmeerküste aber auf die wirkliche Zeder übertragen worden ist. So argumentiert J. Hansman, „Gilgamesh, Humbaba and the Land of the *erin*-Trees“, Iraq 38 (1976) 23–35; *eren* ihm zufolge ursprünglich *juniperus excelsa*. St. Dalley übersetzt *erēnu* bei Gilgamesh durchweg als „pine“; vgl. Anm. 3 Ende. Contra: Postgate (Anm. 20) S. 182.

Interessanterweise ist das dem Ugaritischen, Hebräischen, Aramäischen und Arabischen eigene Wort für die „Zeder“, *arz*, im Akkadischen verlorengegangen und durch das sumerische Lehnwort ersetzt worden; oder es war dort überhaupt nie vorhanden. Leider führen uns zwei lexikalische ‚Gleichungen‘ aus Ebla (24. Jh. v. Chr.) nicht weiter: ⁸³NUN.SAL = *ar-za-tum* (G. Pettinato, MEE 4, 252:471) und ⁸³DARA.MA.NUN = *ar-a/’ā-LUM* (ebd. Z. 466). Zwar sieht *ar-za-tum* aus wie eine weibliche Bildung zu *arz*–; aber die sumer(ograph)ische Entsprechung ⁸³NUN.SAL hat nichts mit dem zu erwartenden *⁸³EREN zu tun. Bei *ar-a/’ā-LUM* ließe sich zwar, wenn man LUM = *núm* liest, eine Form *ar-a/’ā-núm*, *ar’ānum* herstellen und als archaische Form von *erēnum* auffassen; aber auch hier bietet die sumer(ograph)ische Entsprechung keinerlei sicheren Anhaltspunkt.

Die Frage bedarf sehr viel eingehenderer Erörterung. Was waren die „Zedern-(zweige)“ oder eher „Zedern(blätter)“, die Eannatum von Lagaš den nach verschiedenen Städten Tauben angeheftet hat? (vgl. die Inschrift der „Geierstele“, Ean. 1 Vs. xviii 4 und Parallelen, H. Steible, FAOS 5/1 [1982] 133). Es sei noch bemerkt, daß „Zeder“ auch heute nicht immer botanisch exakt gebraucht wird; vgl. Encyclopaedia Britannica, Micropaedia II (1974) 665 s. v. „cedar“: „Many other coniferous trees known as „cedars“ resemble true cedars in being evergreen and in having aromatic, often red or red-tinged wood that in many cases is decay-resistant and insect-repellent“.

²⁴ Vgl. C. Wilcke, „Huwawa/Humbaba“, RIA IV (1972/75) 530–535 zum Philologischen und Ikonographischen.

²⁵ Version „A“ verwendet *ní-te* „Angst“ für die Strahlen, mit denen sich Huwawa schützt und mit denen er einen Feind bekämpfen kann. Für die dem Totenhaupt Huwawas noch anhaftenden „Auren“ gebraucht Version „A“ den Ausdruck *me-lám* „(Strahlen)glanz“. Version „B“ bietet dagegen *me-lám* für

lingt es, seinen Herrn aus einem todesähnlichen Schlaf zu wecken, und von da an ist das Interesse des Helden ganz auf Huwawa gerichtet.

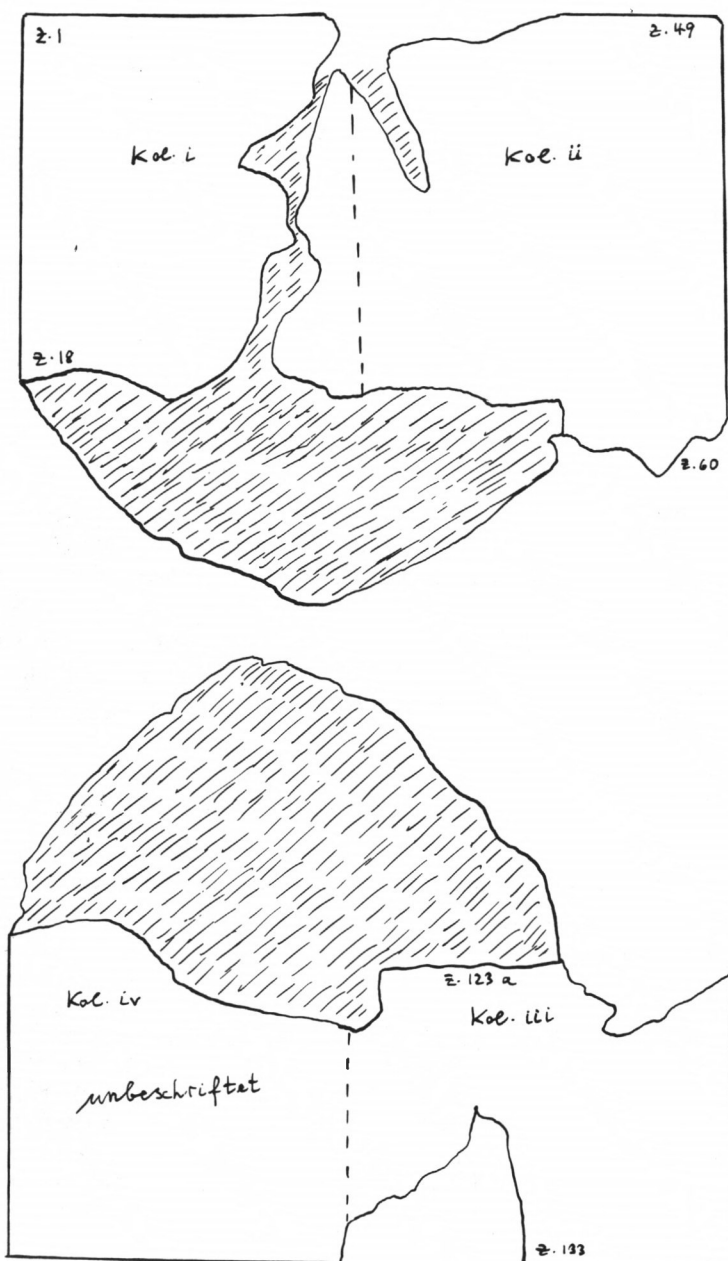
Der orientalische Held ist mehr Odysseus als Jung-Siegfried, und so täuscht und überwältigt Gilgameš den Huwawa durch List und falschen Eid. Huwawa wird wehrlos, weil er dem Eindringling Gilgameš seine „Schrecken“ oder „Strahlen“ herschenkt²⁶ – gegen das Versprechen von allerhand Begehrtem, das den starken, aber rührend naiven Wächter verlockt.

Gilgameš will den gefangenen Huwawa wieder freilassen; aber Enkidu widerrät heftig. Nach der Version „A“ beleidigt Huwawa daraufhin den Enkidu, und der schlägt ihm den Kopf ab. Das Ende der Version „B“ ist noch nicht bekannt. Meine Vermutung ist, daß Huwawa nach dieser – und nach meiner Meinung älteren – Fassung tatsächlich freikam, und zwar entgegen dem Rat Enkidus. In der Tat ist im Textzeugen B der Version „B“ am Ende von Kolumne x viel zu wenig Platz, als daß der breit ausgespannene Schluß von Version „A“ (Ermordung Huwawas, Ausschütten von Huwawas Totenhaupt bei Enlil in Nippur, Rüge Enlils und die Verteilung der dem Haupt Huwawas anhaftenden Auren²⁷) hätte enthalten sein können. Daß Version „B“ aber den gesamten Text darstellt und nicht etwa noch auf einer zweiten Tafel fortgesetzt worden ist, beweist Textzeuge A von Version „B“. Hier ist das unterste Drittel von Kol. iv unbeschrieben. Der Text hat in A also schon etwa in der Mitte von Kol. iv geendet. Hätte der Text noch eine weitere Tafel beansprucht, so hätte der Schreiber auf keinen Fall einen Teil einer einmal begonnenen Tafel unbeschrieben gelassen. Die folgende Skizze möge das veranschaulichen:

den gegen Gilgameš ausgesandten „Glanz“ (Z. 67) sowie für die ihm später ausgehändigten Schutzstrahlen (Z. [114–122], 123). – Wir können hier auf die Frage der akkadischen Entsprechungen *puluḫtu*, **pulḫitu*, Pl. *pulḫiātu* („Yale-Tafel“ iv 2; AHw. liest *-ḫá-* statt *-ḫi-a-*; aber *ḫá* ist ein ad hoc eingeführter Lautwert) nicht eingehen. Vgl. die Monographie von E. Cassin, *La splendeur divine* (1968), bes. Kap. 5, „Humbaba“ (S. 53–64).

²⁶ Dieser Vorgang ist in den Textzeugen von Version „A“ verschieden ausführlich dargestellt; vgl. ZA 81,210–218. Die in Version „B“ als fingierte Geschenke für Huwawa genannten „kleinen“ und „großen Schuhe“ (Z. 96–97/106–107) kommen in Version „A“ nur im Textzeugen UnC vor (ZA 81,216).

²⁷ Vgl. unten Anm. 63.



„Gilgamesh und Huwawa“ Version „B“ Textzeuge A (Skizze)

Für die Möglichkeit, im folgenden die Version „B“ von „Gilgameš und Huwawa“ zu edieren, möchte ich herzlichen Dank abstaten. Professor Åke W. Sjöberg hat mir als Kurator der Tablet Collection im University Museum von Philadelphia auf großzügigste Weise Zugang zu den veröffentlichten wie unveröffentlichten Keilschrifttexten des Museums verschafft, so daß ich in aller Ruhe kollationieren und kopieren konnte (März 1990 und April 1993). Antoine Cavigneaux hat mir seine Kopie von Text C zur Verfügung gestellt. Frau Petra Gesche hat die Druckvorlage für den sumerischen Text (Umschrift) geschrieben. Schließlich danke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft abermals dafür, daß sie mir den Studienaufenthalt in Philadelphia im März 1990 ermöglicht hat.

2. Die Textzeugen von „Gilgameš und Huwawa“ Version „B“

A = ISET 2 Taf. 49–50 (Ni. 9806; obere Hälfte einer vierkolumnigen Gesamttafel; Vorderseite schon bei S. N. Kramer, *From the Tablets of Sumer* (1956) fig. 67.

i = 1–18; [19–48]

ii = 49–60; [61–*98]

(Rs.) iii = [*99–123]; 123a–133

iv = [134–Ende]

der erhaltene Rest von Kol. iv ist unbeschrieben

B = JCS 1 (1947) 24–25 (UM 29-13-209 + UM 29-16-414); zehnkolumnige Gesamttafel; schmale Kolumnen mit häufig zweifach, gelegentlich auch dreifach gebrochenen Zeilen; nach S. N. Kramers Veröffentlichung wurde unten rechts das Fragment N 3252 angeschlossen (Kopie hiervon unten S. 60).

i = [1–8]; 9–15; [16]

ii = [17–23]; 24–33; [34–*36]

iii = [*37–41]; 42–51; [52–*53]

iv = [*54–59]; 60, 60a–e, 61–66; [67]

v = [68–72]; 73–82

(Rs.) vi = [83]; 84–97; [98–*99]

vii = [*100–101]; 102–109; [110–*113]

viii = [*114–122]; 123–131; [132–*133]

ix = [*134]; 135–146; [147–*149]

x = [*150]; 151–156; [157–*162]

C = UM 29-13-820 (Kopie von A. Cavigneaux unten S. 61); Teiltafel mit etwa dem ersten Drittel des Textes; Kolophon auf dem linken Rand: [im-gíd-d]a Šu-Eš-t[ár] „[Lan]g[tafel] des Šū-Ešt[ar]“.

Vs. = 1–14; [15–?]

Rs. = [?–44]; 45–48; [49–*53]

l. Rd. = Kolophon (s. hiervor)

MM = JCS 32 (1980) 170: M(onasterio de) M(ontserrat) 503 (Barcelona); in Kopie veröffentlicht von M. Civil. Nach der Verteilung der Zeilen auf Kol. i und ii der (nur erhaltenen) Vorderseite handelt es sich um das Fragment einer Gesamttafel.

i = [1–18]; 19–26; [27–*43]

ii = [*44–60]; 61–69; [70–*88]

(Rs.)iii [nicht erhalten]

iv [nicht erhalten]

W = JNES 19 (1960) 65: W(arka) 17259n; in Kopie und mit Bearbeitung veröffentlicht von A. Falkenstein. Teiltafel mit dem letzten Drittel oder Viertel des Gesamttextes.

Vs. = [?–131]; 132–141; [142–?]

Rs. = [?–Ende]

Die Textzeugen A, B und C stammen aus Nippur. Sie weichen, soweit sich das auf Grund des erhaltenen Textes erkennen läßt, nur geringfügig voneinander ab. Die Herkunft von MM ist unbekannt; soweit mit B (und A) parallel laufend, läßt MM keine gravierenden Abweichungen erkennen. W stammt aus Uruk. Da nur wenig Text erhalten ist, läßt sich nicht sagen, wieweit die Uruk-Version gegenüber der von Nippur etwa eigene Wege gegangen ist. Der nur in W vorhandene Zusatz von Z. 139a–c gehört zu der Art von Erweiterungen, wie sie auch bei Paralleltexten aus ein und demselben Herkunftsort vorkommen können.

3. Edition von „Gilgameš und Huwawa“ Version „B“

1. A i ì-a lum-lum ù-luh-ha sù-sù
C Vs. [... lum-lu]m ʾùʾ-luh-ha [...]
„Heho, Heldenhafter, (der du) ein Szepter von weitreichender
(Macht trägst),

2. A i dumu-gi₇ giri₁₁-zal-diĝir-re-e-n[e]
C Vs. [dumu-g]i₇ giri₁₁-zal (Rasur) -diĝir-r[e-e-ne]
Edler, Stolz der Götter,

3. A i gu₄ lipiš-tuku mē-a gub-ba
C Vs. [gu₄] lipiš-ʾ tukuʾ m[ē]-a gub-[ba]
Wuchtiger Stier, der in der Schlacht steht,

4. A i en-TUR ^dGIŠ.BÍL-ga-mes Unu^{ki}-ta mí-du₁₁-[g]a
C Vs. [en]-TUR ^{dʾ}GIŠ.NEʾ-[g]a-ʾ mes Unu^{kiʾ}-t[a . . .]
Junger Herr Gilgameš, von Uruk her umsorgt –

5. A i Unu^{ki}-ga lú ba-úš ur₅ ba-[s]àg
C Vs. [Un]uʾ^{kiʾ}-ga lú ba-úš ur₅ ba-s[àg]
„In Uruk stirbt man, ist man in Panik,

6. A i lú ú-gu ba-an-dé šà-hu[l ì-ĝá-ĝ]á(?)
C Vs. [l]ú ʾú-guʾ ba-an-dé šà-hul ʾxʾ [...]
Leute sind verloren gegangen– das erbittert (mich).

7. A i (fehlt)
C Vs. ʾbàd-daʾ suʾ -ĝu₁₀ im-ma-an-[lá]
Ich habe mich über die Mauer ge[beugt]:

8. A i lú a-a íb-diri-ge₄ igi im-mi-[(in)-sè-g]a-àm
 C V_S. lú ¹a-a⁷ diri-ga igi im-m[í-...]

Leute treiben auf dem Wasser – das sah ich.

9. A i ur₅ im -ma -úš šă im-m[a]-sàg
B i [] / šă [im-ma(-an)]-sàg
C Vs. (fehlt)

So ist man gestorben, das läßt einen verzweifeln.

10. A i zà-nam-til-la saġ im-gi₄-a
 B i zà-nam-ti-la / saġ im-gi₄-a
 C Vs. (fehlt)

Daß das Ende des Lebens unausweichlich ist,

11. A i irigal (AB × GAL) kur-nam-gú-ka(× X?)-ke₄[†] / lú
 la-ba-a[n-TAG₄.T]AG₄-a
 B i irigal kur-nam-gú-ga¹⁷ / lú
 la-ba-an-TAG₄.TAG_e-a

C Vs. (fehlt)

Daß das Grab, der ‚Berg‘, der Gewalt ausübt, niemanden verschonen wird.

12. A i sù-da kur-ra la-ba-an g[ib-bé]-a
 B i su₁₃ (BU) -da kur-ra /la-ba-an-⁷ gib⁷ -bé-a
 C Vs. kur-ra la-ba-an-⁷ gib⁷ -[b]é<-a>

Daß ein (noch so) Langer sich gegen den ‚Berg‘ nicht querlegen kann,

13. A i dağal-la kur-ra la-ba-an-[šú-š]ú-a
 B i dağal-la kur-ra /la-na-an-šú-šú-a
 C Vs. dağ[al-l]a kur-ra la-ba-an-šú-šú-a

Daß ein (noch so) Breiter sich über den ‚Berg‘ nicht hinüberlegen kann,

Gilgameš, der Herr von Kulaba, hielt sich einen funkelnden Stab vor die ‚Nase‘:

32. B ii ^dUtu kur-šè i-in-ku₄-ku₄-dè-en / hé-me-en á-dah-ĝu₁₀

„Utu, ich will ins Bergland eindringen – mein Helfer mögest du sein,

33. B ii kur-^ʾeren-ku₅^ʾ i-in-ku₄-ku₄-dè-en / ^ʾhé^ʾ-m[e-en]
 ^ʾá-dah-ĝu₁₀^ʾ

Ich will ins Bergland ‚Zedernfällen‘ eindringen – mein Helfer mögest du sein!“

34. [.]

35. [.]

36. [.]

37. [.]

38. [diš-àm]

[Der erste],

39. [min-kam-ma]

[Der zweite],

40. [eš₅-kam-ma]

[Der dritte],

41. B iii [limmu₅-kam-ma . . .]

[Der vierte],

42. B iii [iá-kam-ma] ^ʾx x^ʾ [x x] / [. . . mu-u]n-tab-tab-e

[Der fünfte] . . . [. . .] packt(?) [. . .],

43. B iii [àš-kam-ma] e₄-ĝi₆-du₇-du₇-gim / [kur-r]a gaba ra-ra
[Der sechste] stößt dem [Bergland] wie eine Springflut vor die Brust,

44. B iii ʾimin-kamʾ -ma nim-gim ì-gír-gír-re / ʾáʾ -bi-ʾšèʾ lú
nu-ub-gur-e

Der siebte leuchtet grell auf wie ein Blitz, seine Gewalt kann niemand abwehren.

45. B iii e-ne-ne an-na mul-la-me-eš / [k]i-a har-ra-an zu-me-eš
C Rs. [. . . .] / ʾx xʾ [. . .]

Diese da funkeln am Himmel, sie kennen den Weg auf der Erde,

46. B iii [a]n-na mul ʾx x xʾ / ìl-la-me-[eš]
C Rs. an-na m[ul-l]a [x] [. . .]

Sie . . . am Himmel, sind hoch erhoben,

47. B iii ki-a kaskal-Aratta^ki zu-me-eš
C Rs. ki-a [ka]skal-ʾLAMʾ. KUR.RU^{ki} . . .]

Auf der Erde [wissen sie], wo es nach Aratta geht,

48. B iii dam-gàr-ra-[gim] / ĝiri-bal zu-me-eš
C Rs. dam-[gàr-r]a-[. . .] / ʾx xʾ [. . .]

[Wie] die Kaufleute kennen sie die Paßwege,

49. A ii [ab-l]á-[k]ur-ra zu-me-eš
B iii tu^{mušen}-gim ab-[lá]- / kur-ra zu-[me-eš]

Wie die Tauben kennen sie die Höhlen im Bergland –

50. A ii [má-ùr]-má-ùr-hur-saĝ-ĝá-ka hé-mu-e-ni-
túm-túm-mu-ne
B iii má-ùr-má-ù[r-] / hú-me[. . .]

Durch die Schluchten des Gebirges werden sie uns(?) bringen.

B iv hur-[saĝ-. . .] /^{gi}[^seren šà-g]a-ni /
 nu-[mu-ni-i]n-pà

Er überquerte die erste Gebirgskette – sein Sinn ließ ihn die
 ‚Zeder‘ dort nicht finden,

60a. B iv hur-[saĝ]-min-kam-ma

Die zweite Gebirgskette,

60b. B iv hur-[saĝ]-eš₅-kam-ma

Die dritte Gebirgskette,

60c. B iv hur-[saĝ]-limmu₅-ka[m-m]a

Die vierte Gebirgskette,

60d. B iv hur-[saĝ-ía]-ka[m-m]a

Die [fünfte] Gebirgskette,

60e. B iv [hur-saĝ-àš-kam]-ma

[Die sechste Gebirgskette] –

61. A ii hur-saĝ-imin-kam-ma bal-e-da-ni ^{giš}eren

 šà-ga-ni im-ma-ni-in-pà

B iv [. . . .] / [. . . .] / [. . . -p]à

MM ii' ʾhur-saĝ^ʾ-. . . .]

Kaum hatte er (aber) die siebte Gebirgskette überquert, da ließ
 sein Sinn ihn die ‚Zeder‘ finden.

62. A ii ^dGiš.BÍL-ga-mes ^{giš}eren-na al-sàg-ge

B iv [^dGiš.BÍL-g]a-mes / [. . . a]l-sàg-ge

MM ii' ^dGiš.B[^(ʾ)ÍL-. . . .]

Gilgameš schlägt in die ‚Zeder‘,

63. A ii IR₁₁-da-ni En-ki-du₁₀-e pa mu-un-ši-ak-e
 B iv [] En-ki-[du₁₀] / pa mu-u[n-ši]-^ʾak^ʾ-e
 MM ii' IR₁₁-da-ni [. . . .]

Sein Sklave Enkidu macht ihm die Äste zurecht;

64. A ii dumu-iri-na mu-un-dè-re₇-eš-a
 B iv dumu-iri^{ki}-na mu-un-dè-re₇-eš-a
 MM ii' dumu-iri^ʾki^ʾ-[. . . .]

Die Söhne seiner Stadt, die mit ihm gezogen waren,

65. A ii [g]u-ru-ma mu-ni-ib-gub-bu-ne
 B iv gu-ru-ma mu-ni-ib-gub-bu-ne
 MM ii' gu-ru-u[m]

Stapeln sie auf –

66. A ii [] ^ʾx x x (x)^ʾ ù-mu-un-na-te
 B iv [u]p-bi-a ur-sağ ur-sağ-ra / [ù-m]u-un-na-te
 MM ii' ^ʾu₄^ʾ-b[i]

Da, nachdem sich (nun) ein Krieger dem anderen genähert hatte,

67. A ii [] šu-gur-gim i-im-t[e^ʾ]
 MM ii' me-l[ám-]

Kam der Gla[nz des Huwawa] wie ein Speer heran(geflogen).

68. A ii []-šè silim-ma ì-n[ú(?)]
 MM ii' ^ʾnú^ʾ?[. . . .]

[. . .] . . . , ruht der da wohl in Frieden(?)

69. A ii [] ^ʾx^ʾ [. . . .]
 MM ii' ù [. . .-ku-ku(?) nu- . . .zi(?)]

[Er] sch[läft, erhebt sich nicht(?)].

70. [. . . .]

71. [.]
72. [.]
73. B v [] / ʾKAʾ [.]
[.] spricht [zu ihm(?):]
74. B v ì-n[ú-x] / ì-nú-ʾxʾ [. . .]²⁸
„Der du da lie[gst], der du da lie[gst],
75. B v en-tu[R] / ^dGiš.bíl-ga-me[s] / en₁-šè nú-d[è-en]
Junger Herr Gilgameš, bis wann liegst [du] (denn noch da)?
76. B v kur ba-s[ùh-sùh] / Giš.M[I ba-an-lá]
Die Berge haben sich verhü[llt], Schatten [ist über sie gefallen].
77. B v A[N²] / [.]
[Das Zwielight] der Dä[mmerung hat sich darüber gelegt(?)]“.
78. B v [E]n-ʾkiʾ-[du₁₀] / ʾiʾ-i[m]-zi / m[a-m]ú-da
*Gilgameš (Text: [E]nki[du]) fuhr aus dem Traume auf,
79. B v ʾiʾ-[i]m-bu-luh / ʾùʾ-sá-ga-àm
Er war voller Schrecken vom Schlaf,
80. B v i[gi]-ni šu bí-in-gur₁₀ / ní-g-me-ġar sù-ga-àm
Er wischte sich die Augen – Stille ringsumher.
81. B v zi-ama-ugu-ġá / ^dNin-sún-ka / a-a-ugu-ġ[á]
kù ^dLugal-bàn-[da]
„(Beim) Leben meiner Mutter Ninsuna, meines Vaters, des
hellen Lugalban[da],

²⁸ Man würde parallel zu Version „A“ Z. 75 ì-nú-ʾnaʾ erwarten; aber die Spur ist zu stark verwischt, um noch ein NA erkennen zu lassen.

82. B v ʽdiĝirʼ-ĝ[u₁₀] / [. . . .]
 Me[in] (eigener) Gott [Enki, Nudimmud . . .]
83. B v [. . . .] / [. . . .]
 [. . . .]“.
- 83a. B vi ([. . . .] / [. . . .])
 ([. . . .])
84. B vi ĝ[á-e] / ʽšàʼ mu-ni-[(in-)-dab₅-b]é
 „I[ch habe ihn gesehen(?),] er beun[ruhigt (mich)].
85. B vi ur-saĝ-ʽeʼ igi-ni / igi-pi[ri]ĝ-ĝá-kam
 Der Krieger, dessen Gesicht eine Löwenfratze ist,
86. B vi ĝiš-gaba-a-ni e₄-ĝi₆- / du₇-du₇-dam
 Dessen Brustkorb wie eine anspringende Flut ist,
87. B vi saĝ-ki-ni ĝiš-gi bí-gu₇-e / lú
 nu-te¹ (über Rasur)-ĝe₂₆¹-dam
 Dessen Stirn – sie ‚frißt‘ das Röricht – sich niemand nähern kann,
88. B vi eme-a-ni ur-mah lú-gu₇-gim / úš nu-šár-ra-ge-dam
 Dessen Zunge wie die von einem menschenfressenden Löwen nicht aufhört, die Toten (zu lecken(?)) –
89. B vi ur-saĝ-e usu nu-mu-e- / da-ĝál / NE-àm mu-un-da-ĝál
 Verglichen mit dem Krieger ist bei dir nicht (genug) Kraft, wer denn könnte neben ihm bestehen?“
90. B vi ʽr₁₁-da-ni En-ki-du₁₀-e / ʽgù mu-naʼ-dé-ʽeʼ
 Sein Sklave Enkidu sprach zu ihm:

91. B vi [] x [x] / []
„[...] ... [...],
92. B vi ʽxʽ []
... [...].“.
93. B vi zi-a[ma-ugu-ĝá ^dNin-sún-ka] / a-a-ĝá
[kù ^dLugal-bàn-da]
„(Beim) Leben [meiner] Mu[tter Ninsuna], meines Vaters, [des
hellen Lugalbanda],
94. B vi diĝir-za ^d[En-k]i [^dNu-dím-mud-e] /
KA-za [mu-. . .-è]
Dein (eigener) Gott [Enk]i, [Nudimmud] . . . [...].
95. B vi ur-saĝ ku[r-ra tuš-a-zu] / hé-zu-[àm]
Krieger, man wüßte (gern), [wo du im] Bergland [wohnt]!
96. B vi ĝìri-TUR.TUR-zu-[uš] / ^{kuš}e-sír-[TUR.TUR] /
hé-ma-dí[m-dím-ma-àm]
[Für] deine kleinen Füße hat man (dir) fürwahr [kleine] Schuhe
gemacht,
97. B vi ĝìri-gal-gal-[zu-uš] / ^{kuš}e-sír-[gal-gal] /
[hé-ma-dím-dím-ma-àm]
[Für deine] großen Füße [hat man dir fürwahr große] Schuhe
[gemacht].
98. B vi [... . . .] / [... . . .]
99. B vii [... . . .] / [... . . .]
100. B vii [... . . .] / [... . . .]
101. B vii [... . . .]

102. B vii [. . . .] ʽxʽ / [] ù-mu-ni-in-ku₄
[. . .] . . . [. . .] möchte ich bitte hineinbringen(?).
103. B vii [zi-am]a-ugu-na(!) / [ʽdNi]n-sún-ka /
ʽaʽ-a-ugu-ĝá / [k]ù ʽdLugal-bàn-da
[(Beim) Leben *meiner (Text: seiner) Mutter [Ni]nsuna,
meines Vaters, des hellen Lugalbanda,
104. B vii [diĝir-z]a ʽdEn-ki / [ʽdN]u-dím-mud-e /
[KA-za m]u-ni-in- / [UD].DU
Dein (eigener) Gott Enki, [N]udimmud [. . .] . . .
105. B vii [u]r-saĝ kur-ra tuš-a-z[u] / hé-zu-àm
Krieger, man wüßte (gern), wo du im Bergland wohnst!
106. B vii [ĝ]iri-TUR.TUR-zu-uš / [ʽkuʽ]e-sír-TUR.TUR /
[hé-m]a-dím-dím-ma-àm
Für deine kleinen Füße hat man (dir) [fürwahr] kleine Schuhe
gemacht,
107. B vii [ĝ]iri-gal]-gal-zu-uš / [ʽkuʽ]e-sí]r-gal-gal /
[hé-ma]-dím-dím-ma-àm
Für deine großen [Füße] hat man (dir) [fürwahr] große
[Schu]he gemacht.
108. B vii [x] ʽxʽ x / [x (x)] kur /²⁹ [. . .]-ku₄-ra
109. B vii [] ʽxʽ / [. . . .]
110. B vii [. . . .] / [. . . .]
111. B vii [. . . .] / [. . . .]
112. B vii [. . . .] / [. . . .]

²⁹ Freier Raum vor KUR; am Zeilenanfang vielleicht nur ein Zeichen.

113. B vii [.] / [.]
114. B viii [me-lám-diš-àm]
[Seinen ersten Glanz]
115. V viii [mu-un-na-x]
[schenkte (Huwawa) ihm da].
116. B viii [dumu-iri^{ki}-na] / [mu-un-dè-re₇-eš-a]
[Die Söhne seiner Stadt, die mit ihm gezogen waren],
117. B viii [gu-ru-ma mu-ni-ib-gub-bu-ne]
[Stapeln sie auf(?)].
118. B viii [me-lám-min-kam-ma]
[Den zweiten Glanz],
119. B viii [me-lám-eš₅-kam-ma]
[Den dritten Glanz],
120. B viii [me-lám-limmu₅-kam-ma]
[Den vierten Glanz],
121. B viii [me-lám-ía-kam-ma]
[Den fünften Glanz],
122. B viii [me-lám-àš-kam-ma]
[Den sechsten Glanz] –
- 122a. A iii [gu-r]u-um-gu-ru-um hur-saĝ-ĝá
 m[u[?]-. . .-n]e[?]
Viele Stapel im Gebirge [. . .] sie.

123. A iii [me-l]ám-imin-kam-ma mu-na-t[il-la-t]a
 B viii [me-lám-imin-kam-ma] / mu-un-na-[til-la-t]a /
 da-ga-na ba-t[e]

Als (Huwawa) ihm den siebten und [letzten Gla]nz hergegeben hatte, da befand sich (Gilgameš) unmittelbar vor (Huwawas) Behausung.

124. A iii da-ga-na ba-te ġeštug₁-a-ni ʾtibirʾ [b]í-in-ra
 B viii ME-a-na tibir-ra / mu-ni-in-šub

Er schlug ihn mit der Faust aufs Ohr.

125. A iii saġ-ki mu-un-da-an-gur₅-uš
 su₁₁ mu-un-da-UD.UD
 B viii saġ-ki mu-un-da-an-gur₅-uš
 su₁₁ mu-un-da-an-UD.UD

(Huwawa) runzelte die Stirn gegen ihn, bleckte die Zähne gegen ihn.

126. A iii am-dab₅-ba-gim TÚG.BU.TÚG.NUN.TÚG.TU
 mu-ni-in-šub
 B viii am-dab₅-ba-gim / NUN.TU
 mu-ni-in-šub

(Gilgameš) warf ihm ein Leitseil über wie einem gefangenen Wildstier,

127. A iii ur-saġ-dab₅-ba-gim á-muš mu-ni-in-lá
 B viii ʾurʾ-saġ-d[ab₅-ba]-gim / á-muš ba-ni-in-ʾxʾ

Er band ihm die Ellbogen wie einem gefangenen Krieger.

128. A iii ur-saġ-e é[r i]m-ma-an-pà SIG₇.SIG₇ ì-ġá-ġá
 B viii ur-saġ ér im-ma-an-pà / SIG₇.SIG₇ ì-ġá-ġá

Der Krieger fing an zu weinen, wurde aschfahl,

129. A iii Hu-wa-wa ér [im]-ma-an-pà SIG₇.SIG₇ ì-ġá-ġá
 B viii Hu-wa-wa ér im-ma-an-pà / SIG₇.SIG₇ ì-ġá-ġá

Huwawa fing an zu weinen, wurde aschfahl:

130. A iii ur-saĝ-e lul [x x] ʾxʷ šu si mu-ni-in-sá
 nam-érim mu-e-ni-ku₅
 B viii (ur-sa)ĝ-e lul mu-e-sè / (šu si m)u-e-sá
 (ʾnamʷ-N[E.RU]) mu-e-ku₄(!)³⁰

„Krieger, du hast gelogen, du hast einen ‚Handstreich‘ durchgeführt; du hattest (doch) doch einen Eid geleistet.

131. A iii zi-ama-[ugu-zu ^d]Nin-sún-ka a-a-zu
 kù ^dLugal-bàn-da
 B viii [zi-ama-ugu-zu] ^dNin-sún-ka / [a-a-zu
 kù ^d Luga]l-bàn-da

Das Leben [deiner] Mutter Ninsuna, deines Vaters, des hellen Lugalbanda,

132. A iii diĝir-[x ^dEn-ki ^dNu-d]ím-mud KA-za mu-e-ni-è
 W [diĝir-x ^dEn-ki ^dNu-dím]-mud-e KA-z[aʷ . . .]
 [. . .] (eigener) Gott [Enki, Nud]immud

133. A iii [am-dab₅-ba-gim] TÚG¹.BU.NUN.TÚG.TU mu-ni-šub
 W [am-dab₅-ba-gim] KU.BU.NUN.TU ʾxʷ [. . .]

(Und nun) hast du [wie bei einem gefangenen Wildstier] ein Leitseil über *mich (Text: ihn) geworfen,

134. W [ur-saĝ-dab₅-ba-gim] á-mùš ba-ni-[. . .]

Hast *mir (Text: ihm) [wie einem gefangenen Krieger] die Ellbogen [gebunden]“.

135. B ix [u₄-ba ^dGIŠ.BÍL-ga-mes] / [dumu-gi₇-ra]
 (ʾšàʷ-ga)-[ni . . .]³¹
 W [u₄-ba ^dGIŠ.BÍL-g]a-mes dumu-gi₇-ra
 šà-ga-ni arhuš b[a- . . .]

³⁰ Das in runde Klammern Gesetzte vermochte Kramer 1947 noch zu kopieren; heute ist es von der Tafel weggebrochen.

³¹ Vgl. Anm. 30.

[Da hat das Herz des Gilg]ameš Mitleid mit dem Edlen
[gefaßt].

136. B ix ʾIR₁₁-da-na Eʾ[n-ki-du₁₀-ra]³² / gù mu-un-na-dé-ʾeʾ
W [E]n-ki-du₁₀-ra gù mu-un-na-[dé-e]

Er sprach zu seinem Sklaven Enkidu:

137. B ix ġá-nam-ma ur-saġ-ra / šu ga-àm-bar-re-en-dè-en
W [ur-sa]ġ-e šu ga-A¹.AN-bar-re-en-dè-e[n]

„Wohlan, lassen wir den Krieger frei!

138. B ix lú-zu-me hé-a / dúr kaskal-la
 igi me-cb-du₈-dè-a / lú-zu-me hé-a
W [. . . .]
 [igi(?) (. . .)] lá-lá-e-dè lú-zu-me hé-à[m]

Er sei unser Vertrauter, sei unser Vertrauter gegenüber den
Wegelagerern, die uns erspähen könnten.

- 138a. W []-ʾxʾ-ba-ġu₁₀ hé-a
 kilib-ġu₁₀ hé-em-mi-íl-ʾleʾ

Er soll mein [. . .] sein, soll meine ‚Bündel‘ tragen.

- 138b. W [] ʾxʾ [] ʾx (x)ʾ
 [. . .] . . . [. . .] . . .“.

139. B ix IR₁₁-da-a-ni En-ki-du₁₀-e / mu-un-na-ni-ib-g[i₄-g]i₄
W [^dGIŠ.Bf]L-ga-mes-e
 inim m[u-u]n-na-ni-ib-gi₄-gi₄

Sein Sklave Enkidu antwortete ihm darauf: (W: [Enkidu]
antwortete darauf dem [Gi]lgameš:)

- 139a. W [sukud-DU] dím-ma nu-tuku
 „[Ein (noch so) Hoher], der keinen Verstand hat,

³² Bei Kramer 1947 noch klar IR₁₁-da-na.

- 139b. W [...] ʽxʽ (freier Raum) nu-tuku
[Ein ..., der ...] ... nicht hat,
- 139c. W [...] (freier Raum) nu-tuku
[Ein ..., der ...] nicht hat –
140. B ix ur-saġ-dab₅-ba / šu bar-ra-àm
W [] [šu-bar]-ra-àm
Ein gefangener Krieger – freigelassen?
141. B ix en-dab₅-ba / ġi₆-pàr-šè gur-ra-àm
W [] ġ[i₆-pàr-š]è [gur-r]a-ʽàmʽ
Eine gefangene En-Priesterin – geradewegs ins Gipar zurück-
gekehrt?
142. B ix gudu₄-dab₅-ba / hi-li-šè gur-ra-àm
Ein gefangener ‚Salbpriester‘ – geradewegs zu seiner Pracht
zurückgekehrt?
143. B ix u₄-ul-lí-a-ta / a-ba-a igi im-mi-in-du₈
Wer hätte das wohl seit altersher gesehen?
144. B ix kaskal-kur-ra mu-c-dè-eb- / ʽxʽ la x e
Er würde uns die Wege des Berglandes verlegen(?),
145. B ix ġiri-kur-ra mu-c-dè-eb- / sùh-sùh-c
Würde uns die Pfade des Berglandes verwirren.
146. B ix ([iri]-ama-ʽùʽ-tu)-da³³ / [nu-u]b-ši¹- /
 [x(-x)]-dè-en-dè-en
Zur [Stadt] der Mutter, die (uns) geboren hat, würden wir
[nicht zurückkehren]“.

³³ Vgl. Anm. 30.

147. B ix [.] / [.]
148. B ix [.] / [.]
149. B ix [.] / [.]
150. B x [.] / [.]
151. B x [Hu-wa-wa] / [. . .]-ra / [mu-u]n-na-ni-i[b-gi₄-g]i₄
[Huwawa] antwortete dem [. . .] darauf:
152. B x ama-tu-da-ĝu₁₀ / hur-ru-um- / kur-ra
„Meine Mutter, die (mich) geboren hat, ist das tiefste Berges-
innere,
153. B x a-a-tu-da-ĝu₁₀ / hur-ru-um-hur-saĝ-ĝá
Mein Vater, der (mich) erzeugt hat, ist der hinterste Winkel des
Gebirges –
154. B x ^dUtu dili-ĝu₁₀-ne / kur-ra / mu-un-dè-en- / tuš-en
Utu, läßt du mich ganz allein mit ihm im Bergland ,sitzen‘?“
155. B x ^dGIŠ.BIL(!)-ga-mes / Hu-wa-wa-ra / ĝu mu-un-na-dé-e
Gilgameš sprach zu Huwawa:
156. B x [ĝá-n]am-ma / [x (x)]-GA / [] ʽxʼ
„[Woh]lan, [. . .] . . . [. . .] . . .
- 157ff. B x [noch ca. 12 Kurzzeilen bis zum Ende, davon wohl
die letzten = Doxologie]

4. Übersetzung von „Gilgameš und Huwawa“ Version „A“

1. Wißt ihr schon, daß sich der Herr einmal zum Berge dessen, der lebt, begeben wollte³⁴,
2. Daß sich der Herr Gilgameš zum Berge dessen, der lebt, begeben wollte?
3. Er sprach zu seinem Sklaven Enkidu:
4. „Enkidu, nachdem nun einmal ein Mann über des Lebens letztes Ende nicht hinausgehen wird³⁵,
5. Will ich ins Bergland hineinziehen, meinen Namen dort setzen.
6. Wo man (im Bergland) einen Namen setzen kann, will ich meinen Namen setzen,
7. Aber dort, wo man (im Bergland) einen Namen nicht setzen kann, will ich den Namen der Götter setzen“.
8. Sein Sklave Enkidu antwortete ihm darauf:
9. „Mein Herr, wenn du (heute) ins Bergland ziehen willst, sollte es Utu von uns erfahren haben,
- 9a. Wenn du ins Bergland ‚Zedern‘-Fällen³⁶ ziehen willst, sollte es Utu von uns erfahren haben,
10. Utu, der junge Utu, sollte es von uns erfahren haben.
11. Ein Entschluß, der das Bergland betrifft, ist Utus Sache,
12. Ein Entschluß, der das Bergland ‚Zedern‘-Fällen betrifft, ist Sache des (jungen) Utu. Utu sollte es von uns erfahren haben“.
13. Gilgameš richtete ein weißes Zicklein her,
14. Er nahm ein braunes Zicklein, ein Opfertier, fest an die Brust³⁷.

³⁴ Wörtlich: „Der Herr hat bestimmt sein Ohr zum Berge dessen, der lebt, gesetzt“. Das affirmative Präformativ na- (in na-an-gub „er hat bestimmt gesetzt“) steht mit Vorliebe am Anfang einer Dichtung: es sollte wohl größere Aufmerksamkeit bei den Zuhörern hervorrufen.

³⁵ Korrigiert (falsch ZA 81, 168; 177f.) nach C. Wilcke.

³⁶ ku₅ in kur ⁸¹⁸eren ku₅ habe ich in ZA 81 wohl unrichtig als Imperativ übersetzt. Ich möchte nun eher annehmen: „Land, (wo man) ‚Zedern‘ fällen (kann)“, also ein Kompositum wie ki-a-naĝ „Ort (wo man) Wasser trinken (kann)“ = „Wasserspenderort“.

³⁷ Es handelt sich wohl nur um eine Opfergabe und nicht um einen Hinweis

15. In der Hand hielt er einen funkelnden Stab, (hielt ihn sich) vor die Nase.
16. Er sprach zu Utu-vom-Himmel:
17. „Utu, ich werde bis zum Bergland (ziehen und dort) eindringen – mögest du mein Helfer sein!
18. Ich werde bis zum Bergland ‚Zedern‘-Fällen (ziehen und dort) eindringen – mögest du mein Helfer sein!“
19. Utu erwiderte ihm vom Himmel herab:
20. „Mann, ein Edler bist du ganz von selber – aber im Bergland, was sollst du denn dort?“
21. „Utu, ich will dir was sagen – auf mein Wort dein Ohr!
22. Ich möchte mich mit dir ins Benehmen setzen – du hast darauf ja auch schon reagiert.
23. In meiner Stadt stirbt man, ist man voller Unruhe,
24. Leute sind verloren gegangen – das hat mich mit Widerwillen erfüllt.
25. Ich habe den Hals über die Mauer gestreckt:
26. Die Leichen im Wasser bringen den Fluß schier zum Überlaufen; das sah ich.
27. Auch mir wird es so ergehen – daran führt kein Weg vorbei³⁸.
28. Mag einer noch so hoch sein, zum Himmel kann er sich nicht recken,
29. Mag einer noch so breit sein, über die ganze Erde kann er sich nicht strecken
30. Nachdem nun einmal ein Mann über des Lebens letztes Ende nicht hinausgehen wird,
31. Will ich ins Bergland hineinziehen, meinen Namen dort setzen,
32. Wo man (im Bergland) einen Namen setzen kann, will ich meinen Namen setzen,
33. Aber dort, wo man (im Bergland) einen Namen nicht setzen kann, will ich den Namen der Götter setzen“.
34. Utu nahm von ihm seine Tränen an als geziemende Gabe,
35. Wie es einem Mitleidigen gebührt, wandte er sich (ihm) voller Mitleid zu.
36. Krieger, Söhne einer Mutter – sieben waren es:

auf ein von Gilgamesch vorzunehmendes Omen anhand der Leber eines frisch geschlachteten Lamms.

³⁸ Wörtlich „indem es bestimmt so ist“.

37. Der erste, ihr großer Bruder, hat Löwentatzen und Adlerklauen³⁹,
38. Der zweite ist eine ‚Mutterleib-Schlange‘, die das Maul [aufsperrt], . . . ,
39. Der dritte ist ein Schlangendrachen, . . . ,
40. Der vierte läßt Feuer regnen, . . . ,
41. Der fünfte ist ,
42. Der sechste stößt dem Bergland wie eine Springflut vor die Brust,
43. Der siebte leuchtet auf wie ein Blitz, und niemand kann ihm ausweichen⁴⁰.
44. Diese Sieben gab der Krieger, der junge Utu, dem Gilgameš heraus.
45. In die Schluchten des Gebirges wird es sie mitnehmen.
46. Da wurde der ‚Zedern‘-Fäller in Freude versetzt,
47. Wurde der Herr Gilgameš in Freude versetzt.
48. In seiner Stadt ließ er ins Horn stoßen – wie für einen (gilt es für alle).
49. So wie zwei beieinander machte er sie einmütig.
50. „Wer ein Haus hat – zu seinem Hause, wer eine Mutter hat – zu seiner Mutter!
51. Junggesellen, solche wie ich, (fünfzig) seien mir zur Seite getan!“
52. Wer ein Haus hatte – zu seinem Hause, wer eine Mutter hatte – zu seiner Mutter.
53. Junggesellen, solche wie er – fünfzig waren es – taten sich ihm zur Seite.
54. Er lenkte den Fuß zur Schmiede:
55. . . . und Äxte, seinen ‚Kriegerarm‘, ließ er dort gießen.
56. (Dann) lenkte er den Fuß zum ‚Dunklen Garten der Steppe‘:
57. . . . , Weide, Aprikosenbaum(?), Buchsbaum ließ er dort fällen.

³⁹ Die Beschreibung der Dämonen entspricht keinerlei Kanon; dem Dichter stand freie Variierung frei.

⁴⁰ Textzeuge NiO hat einige zusätzliche Zeilen, die an Z. 45–49 von Version „B“ erinnern; s. ZA 81, 181. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß die Grenze zwischen den beiden (uns bekannten) Versionen nicht immer völlig streng verlaufen ist.

58. Den Söhnen seiner Stadt, die mit ihm zogen, [gab er (die daraus gefertigten Waffen)] in die Hand.
59. Der erste, ihr großer Bruder, hat Löwentatzen und Adlerklauen (. . .) –
60. In die Schluchten des Gebirges wird er sie mitnehmen,
61. Er überquerte den ersten Gebirgszug, aber sein Sinn ließ ihn die ‚Zeder‘ dort nicht finden (. . .).
62. Als er den siebten Gebirgszug überquert hatte, da ließ sein Sinn ihn die ‚Zeder‘ finden.
63. Er brauchte gar nicht zu fragen, den Ort nicht zu suchen.
64. (Der Herr) Gilgameš schlägt die ‚Zeder‘⁴¹,
65. Enkidu haut ihr die Äste ab, . . . zu Gilgameš hin.
66.⁴²
67. Da ließ (Huwawa) seinen Schrecken(sstrahl) (ní-te) gegen ihn los.
68. [Gilgameš (. . .)] sank in Schlaf,
69. [Den Enkidu aber] schwindelte es.
- 69a. Die Söhne seiner Stadt, die mit ihm gezogen waren,
70. Kauerten sich wie junge Hunde ihm zu Füßen(?).
71. Enkidu fuhr aus dem Traume auf, er war voller Schrecken vom Schlaf,
72. Er wischte sich die Augen – Stille ringsumher.
73. (Enkidu) rührte (Gilgameš) an, aber der erhebt sich ihm nicht.
74. Er redet ihn an, aber der gibt ihm keine Antwort.
75. „Der du eingeschlafen bist, der du eingeschlafen bist“⁴³,
76. Gilgameš, Herr, Sohn von Kulaba, wielange schläfst du denn noch?
77. Die Berge haben sich verhüllt, Schatten ist über sie gefallen,
78. Das Zwielficht der Dämmerung hat sich über sie gelegt.

⁴¹ Obwohl das Verbum *sàg* „schlagen“ für gewöhnlich den casus absolutus (aus unserer Sicht: Akkusativ) regiert, steht der Baum hier als indirektes Objekt im Lokativ (3 Textzeugen), Lokativ-Terminativ (1) und nur einmal im Absolutiv. Das Hauptgewicht lag daher wohl nicht auf der Vollendung des Baumfällens sondern auf dem langsamen Herstellen der Kerbe. Dafür spricht auch das in 5 Textzeugen (NiQ, NiBB, NiFF, NiYY und SiA) vorkommenden Verbalpräfix *al-*; so auch Version „B“ oben S. 23 Z. 62.

⁴² Zeile noch nicht sicher herstellbar.

⁴³ Man erwartet diese Verbalform (*i-nú-na*) auch in Version „B“ Z. 74 (vgl. oben Anm. 28).

79. Utu geht (schon) erhobenen Hauptes zum Schoß seiner Mutter Ningal⁴⁴.
80. Gilgameš, wie lange schläfst du denn noch?
81. Die Söhne deiner Stadt, die mit dir gezogen sind,
82. Sollen am Fuße des Gebirges nicht auf uns(?) warten müssen.
83. Ihre Mütter sollen auf dem Platz deiner Stadt nicht ‚das Seil zwirnen‘⁴⁵.
84. Das rief (wörtlich: steckte) er ihm ins rechte Ohr hinein.
85. Sein Kriegergeschrei breitete er darüber wie ein Tuch.
86. Er nahm dreißig Schekel Öl zur Hand und rieb sie ihm auf die Brust⁴⁶.
87. Da stellte sich (Gilgameš) auf wie ein Stier, der auf einem Sockel (steht),
88. Er senkte den Nacken zu Boden und rief ihm laut zu:
89. „(Beim) Leben meiner Mutter Ninsuna, meines Vaters, des hellen Lugalbanda,
90. Soll ich wieder (so klein) werden, daß ich auf den Knien meiner Mutter Ninsuna angestaunt werde?“
91. Und abermals sprach er zu ihm:
92. „(Beim) Leben meiner Mutter Ninsuna, meines Vaters, des hellen Lugalbanda,
93. Bis ich genau weiß, ob der da ein Mensch ist oder ein Gott⁴⁷,
94. Werde ich meinen Fuß, den ich zum Berge gelenkt habe, bestimmt nicht zur Stadt lenken“.
95. Der Sklave schmeichelte, ließ das Leben süß erscheinen(?),
96. Er erwiderte seinem Herrn:
97. „Mein Herr, du hast den da noch nicht gesehen, er kann (dich) nicht beunruhigen;

⁴⁴ Zur abendlichen Heimkehr und nächtlichen Unterweltsreise Utus vgl. W. Heimpel, „The Sun at Night and the Doors of Heaven . . .“, JCS 38 (1986) 127–151.

⁴⁵ Vielleicht ist hier auf eine Tätigkeit der Frauen angespielt, die sich auch beim Warten oder Schauen durchführen ließ – vergleichbar dem Strümpfestricken der Französinen angesichts der Guillotine. Ich verdanke die Deutung von *éš sar* K. Volk.

⁴⁶ Deutungsversuch der schwierigen, äußerst variantenreich überlieferten Zeile.

⁴⁷ Vgl. „Inannas Gang zur Unterwelt“ Z. [239–240] // 262–263, bei Jacobsen (wie Anm. 2) S. 219 und 221.

98. Mich aber, der ich den da schon gesehen habe, mich beunruhigt er.
99. Die Zähne des Kriegers sind Drachenzähne,
100. Sein Gesicht ist eine Löwenfratze,
101. Sein Brustkorb ist (wie) eine anströmende Flut,
102. Seiner Stirn, die das Röhricht ‚frißt‘, kann niemand nahekomen.
103. Mein Herr, fahre du ins Bergland hinein, ich will zur Stadt fahren.
104. Deiner Mutter will ich von dir sagen ‚er lebt‘ – da wird sie lachen;
105. Aber danach werde ich ihr von dir sagen ‚er ist tot‘ – da wird sie bestimmt über dich bitterlich weinen“⁴⁸.
- 105a. [Gilgameš] erwiderte dem Enkidu:
106. „Laß doch, Enkidu, zwei Leute zusammen werden nicht sterben, das Treidelseil wird nicht untergehen“⁴⁹;
107. Einen dreifach gefalteten Stoff wird niemand durchschneiden;
108. Von einer Mauer kann das Wasser niemanden hinwegschwemmen;
109. In einem Rohrhaus wird ein Feuer (wenn es ausgebrochen ist) nicht erlöschen.
110. Hilf du mir, so will ich dir helfen – was könnte uns einer dann anhaben?
111. Als es gesunken war, als es gesunken war,
112. Als (sogar) das Magan-Boot⁵⁰ gesunken war,
113. Als (sogar) das Lastschiff (vom Typ) Magilum⁵¹ gesunken war,

⁴⁸ Vielleicht ist hier das Verhalten eines Boten wiedergegeben, der eine schlimme Nachricht zu überbringen hatte.

⁴⁹ Korrigiert gegenüber ZA 81, 202.

⁵⁰ Ein nach Magan (Oman), also durch den ganzen Persischen Golf fahrendes Schiff mußte erheblich seetüchtiger sein als ein mesopotamisches Flußschiff. Vgl. zuletzt J. N. Postgate, *Early Mesopotamia* (1992) 218.

⁵¹ Wir wissen nicht genau, was es mit dem Magilum-Schiff auf sich hat. Es gehört zu den Trophäen, die der Sohn Enlils, der Kriegsgott Ninurta (in Nippur) bzw. Ningirsu (in Girsu) heimgebracht hat. Vgl. J. Cooper, *The Return of Ninurta* (1978) 148; Cooper bezweifelt allerdings, daß die Trophäe, die nicht mit dem Holzdeterminativ giš geschrieben wird, mit dem Schiff identisch sei. Vgl. auch (ohne Lösung der Frage) J. Black, *The Slain Heroes – Some Monsters of Ancient Mesopotamia*, in: *Syro-Mesopotamian Studies Bulletin* 15 (1988) 19–25

114. Da hat das Boot des Lebensodems(?) das Treidelseil . . . ergriffen(?)⁵².
115. Los denn, gehen wir auf ihn zu, wir wollen ihm ins Auge sehen!“
116. „Wenn wir auf ihn zugehen,
117. Wird Schrecken sein? Schrecken wird sein, kehre um!
118. Ist es sinnvoll? Es ist sinnvoll,⁵³ Kehre um!“
119. „Was immer du meinst – wohlan, gehen wir auf ihn zu!“
120. Noch bevor ein Mann auch nur auf sechzigmal sechs Schritt herangekommen war,
121. Hatte Huwawa schon sein ‚Zedern‘-Haus besetzt.
122. Hat er dich angesehen, so ist es der Blick des Todes,
123. Schüttelt er gegen jemanden sein Haupt, so ist es ein Kopf- (schütteln) voll des schwersten Vorwurfs⁵⁴;
124. Was er zu einem sagt, da macht er bestimmt keine langen Worte.
125. „Der du ein Mann bist, der dabei ist(?) – zur Stadt deiner Mutter wirst du doch nicht zurückkehren,
126. An seinen Sehnen, seinen Füßen haftet Schrecken, haftet Angst vor ihm.
127. Er hat seinen Fuß nicht an den Boden . . .,
128. Die Krallen seines großen Zehs ist . . .
129.“⁵⁵
130. „Heho, Heldenhafter, der da ein Szepter von weitreichender (Macht trägt),
131. Edler, Stolz der Götter,
132. Wuchtiger Stier, der in der Schlacht steht.

und bes. S. 22f. War das Magilum-Schiff vielleicht ein erbeuteter Bootstyp, den man sich dann in Mesopotamien zunutze gemacht hat?

⁵² Die Zeile ist mir noch nicht völlig klar.

⁵³ Lies in ZA 81, 205f. *úmun* (statt „*umun*“); die dortige Übersetzung „Entsetzen“ ist falsch. *úmun* = *mummu* etwa „Geschicklichkeit“; *ummuqu* etwa „bedächtig“. Das Wort gehört jedenfalls in den Bedeutungsbereich von Können-Wissen-Verstehen; vgl. Å. W. Sjöberg, JCS 25 (1973) 121f. Ich nehme an, daß Z. 117f. Frage und Bestätigung ausdrücken. Beweisen läßt sich das nicht; denn der sumerische Fragesatz ändert die Wortstellung auch dann nicht, wenn er kein Fragewort enthält. Er war also wohl nur am Satzton erkennbar.

⁵⁴ Vgl. „Inannas Gang zur Unterwelt“ Z. 168–170 (Sladek).

⁵⁵ Z. 125–129 sind noch nicht sicher hergestellt.

133. Deine Mutter wußte ausgezeichnet, den Sohn zu gebären,
134. Und ebenso wußte deine Amme ausgezeichnet, das Kind auf dem Schoße zu nähren.
135. Fürchte dich nicht, strecke die Hand zu Boden!“
136. (Gilgames) streckte die Hand zu Boden, sprach zu ihm (= Huwawa):
137. „(Beim) Leben meiner Mutter Ninsuna, meines Vaters, des hellen Lugalbanda,
138. Man weiß ja gar nicht, wo du im Bergland wohnst, man wüßte gar zu gern, wo du im Bergland wohnst.
139. Die EN.ME-barage-si, meine ältere Schwester⁵⁶, bringe ich dir hier als Frau ins Bergland“.
140. Und abermals redete er ihn an:
141. „(Beim) Leben meiner Mutter Ninsuna, meines Vaters, des hellen Lugalbanda,
142. Man weiß ja gar nicht, wo du im Bergland wohnst, man wüßte gar zu gern, wo du im Bergland wohnst.
143. Die MA-tur, meine jüngere Schwester, bringe ich dir hier als Nebenfrau ins Bergland.
144. Schenke mir deinen Schrecken(sstrahl) her, ich will in deine Familie eintreten!“
145. Da schenkte ihm (Huwawa) seinen ersten Schrecken(sstrahl) her.
146. Die Söhne seiner Stadt, die mit ihm gezogen waren,
147. Schlagen die ‚Flügel‘ davon ab⁵⁷, bündeln sie,

⁵⁶ EN.ME-bára-ge-si war ein König von Kiš, bekannt aus der Sumerischen Königsliste (vgl. oben Anm. 19), aus zwei zeitgenössischen Inschriften (Edzard, „Enmebaragesi von Kiš“, ZA 53 [1959] 9–26) und – als Vater des Akka – aus „Gilgames und Akka“ (s. Anm. 15). Daß Gilgames den Namen E. hier als den „seiner älteren Schwester“ gebraucht, ist nach meiner Auffassung ein Schreiberversatz, der die List des Helden unterstreichen soll. Zwar nimmt C. Wilcke die Aussage des Gilgames auf der Textebene als gegeben an und zieht entsprechende historische Konsequenzen daraus: E. sei eine Königin von Kiš gewesen, kein König; vgl. „Genealogical and Geographical Thought in the Sumerian King List“, in Festschrift Å. W. Sjöberg (1989) 557–571, bes. S. 562–564. Doch hat er diesen Standpunkt auch relativiert („Köstlicher Scherz“?), in (ed. J. von Ungern-Sternberg/H. Reineau): Vergangenheit in mündl. Überlieferung (= Coll-Rauricum I, 1988) 122.

⁵⁷ Das mit „Flügel“ übersetzte sumerische Wort pa bezeichnet auch die Äste

148. Lassen sie zum Fuße des Gebirges hinabgleiten⁵⁸.
149. Als (Huwawa) ihm nun seinen Schrecken(sstrahl), den siebten und letzten, hergeschenkt hatte, da befand sich (Gilgameš) unmittelbar vor seiner Behausung.
150. Er ging von hinten auf ihn zu, so wie man es bei einer ,Weinhamfen-Schlange'⁵⁹ (macht).
151. Er tat so, als wollte er ihn küssen, aber dann schlug er ihn mit der Faust auf die Backe.
152. Huwawa bleckte die Zähne (und runzelte die Stirn) gegen ihn.
153. „Gilgameš, laß mich los!
154. Utu, ich will ein Wort zu dir sagen,
155. Utu, eine Mutter, die mich geboren, einen Vater, der mich aufgezogen hat, habe ich nie gekannt.
156. Im Bergland hat mich (jemand) geboren – ziehe du mich groß!
157. Gilgameš hat (mir doch) das Leben des Himmels, das Leben der Erde, das Leben des Berglandes angerufen“.
158. (Huwawa) griff nach der Hand (des Gilgameš), ja er warf sich vor ihm nieder.
159. Da ergriff das Herz des Gilgameš Mitleid mit dem Edlen,
160. Er sprach zu seinem Sklaven Enkidu:
161. „Enkidu, soll doch der gefangene Vogel heimfliegen,
162. Soll doch der gefangene Mann zum Schoße seiner Mutter zurückkehren!“
163. Enkidu erwiderte dem Gilgameš:

oder Zweige von Bäumen, und in ZA 81, 214ff. habe ich noch „Äste“ übersetzt. F. A. M. Wiggermann schlägt in seinem Artikel „Mischwesen“ (RIA VIII, im Druck) vor, Huwawas „Strahlen“ solle man sich als fliegende Geschosse vorstellen.

⁵⁸ Im Textzeugen UnC von Version „A“ wird die Auslieferung der „Schrecken(sstrahlen)“ in sieben einzelnen Abschnitten ausführlich beschrieben, während fast alle anderen Zeugen abkürzen (s. ZA 81, 215f.).

⁵⁹ Zoologisch noch nicht identifiziert; „wohl eine durch Import in die Häfen verschleppte böse Schlange“ (B. Landsberger, Die Fauna des Alten Mesopotamien ... [1934] 65). muš-kar-geštin-na ist keine doppelte Genitivverbindung, also nicht *„Schlange des Hafens des Weins“; vielleicht ein elliptischer Ausdruck, „Schlange, (die) den Weinhamfen (...)“. Da es noch keine wirklich ausführliche Untersuchung zum sumerischen Nominalkompositum gibt, können wir hier nur raten (vgl. vorläufig B. Kienast, „Zur Wortbildung im Sumerischen“, ZA 65 [1975] 1–27, bes. S. 14–26: „Die Nominalkomposita“).

164. „Heho, Heldenhafter,
165. Edler, Stolz der Götter,
166. Wuchtiger Stier, der in der Schlacht steht,
167. Junger Herr Gilgameš, den Uruk umsorgt hat,
168. Deine Mutter wußte ausgezeichnet, den Sohn zu gebären,
169. Und ebenso wußte deine Amme ausgezeichnet, das Kind zu
nähren.
170. (Sei einer noch so) hoch, (wenn) er keinen Verstand hat,
171. Dann ißt er, ‚was ihm zugeschnitten ist‘, ohne daß er es über-
haupt weiß.
172. Daß ein gefangener Vogel wieder heimflöge,
173. Daß ein gefangener Mann zum Schoß seiner Mutter zurück-
kehrte?!⁶⁰
174. Du würdest selber in deine ‚Mutterstadt‘⁶¹ nicht zurückkehren“.
175. Huwawa sprach zu Enkidu:
176. „Gegen mich, Enkidu, hast du höchst üble Worte zu ihm ge-
sprochen,
177. Du Mietknecht, gegen Essen hast du dich verdungen, der du
(ihm) hinterdrein läufst – höchst üble Worte hast du zu ihm
gesprochen“.
178. Wie (Huwawa) das zu ihm sagte,
179. Trennte ihm Enkidu voller Wut und Zorn den Hals durch.
180. Sie steckten (das Haupt) in einen Ledersack.
181. Sie traten zu Enlil ein. (Var.: Sie brachten (das Haupt) vor Enlil
und Ninlil).
182. Nachdem sie vor Enlil den Boden geküßt hatten,
183. Warfen sie(!) (Text: er) den Ledersack hin und holten sein Haupt
hervor.
184. Sie legten es vor Enlil hin.
185. Als Enlil das Haupt Huwawas sah,
186. Sprach er zornig(?) zu Gilgameš:
187. „Warum habt ihr das getan?
188.⁶²

⁶⁰ Z. 172–173 lassen einen Nachsatz „Wer hätte das je gesehen?“ erwarten. Ein solcher findet sich in Version „B“ Z. 143.

⁶¹ Wörtlich: „Deine Stadt der Mutter-die-geboren-hat“.

⁶² Noch nicht sicher hergestellt.

189. Er hätte vor euch sitzen sollen,
190. Hätte das Brot, das ihr eßt, essen,
191. Hätte das Wasser, das ihr trinkt, trinken sollen,
192. Er hätte vor euch geehrt werden sollen!“
192. (Var.) (Da) hat Enlil von seinem Sitze aus seine(!?) (= Huwawas) Auren (me-lám) . . .
193. Seine (Huwawas) erste Aura teilte er [. . .] zu⁶³,
194. Seine zweite Aura teilte er dem Felde zu,
195. Seine dritte Aura teilte er dem Flusse zu,
196. Seine vierte Aura teilte er dem Röhricht zu,
197. Seine fünfte Aura teilte er dem Löwen zu,
198. Seine sechste Aura teilte er dem Palaste zu,
199. Seine siebte Aura teilte er den Wäldern zu.
200. Die noch verbleibende Aura hat er ihm selbst (= dem Gilgameš) angeheftet. (Var. Die noch verbleibende Aura hat er Gilgameš . . .)
201. Mächtiger, Gilgameš, der gepriesen ist –
202. Der (Göttin) Nisaba sei Preis!⁶⁴

⁶³ Bei der Verteilung der „Auren“ nehmen die verschiedenen Textzeugen keine einheitliche Reihung vor; sie war wohl ins Belieben des einzelnen Schreibers gestellt, wie überhaupt Reihungen in sumerischen literarischen Texten am variantenreichsten sind. Wir dürfen aus der Aufzählung der „Auren“ also auf keinen Fall irgendeine kosmologische Besonderheit herauslesen.

⁶⁴ Zu den Varianten der Doxologie s. ZA 81, 232.

5. Synopsis von „Gilgameš und Huwawa“ Version „B“ und „A“

Version „B“	Version „A“ ⁶⁵
1–4: „Päan“ (Erzähler oder Enkidu?)	1–2: Exposition.
5–21: Monolog des Gilgameš: 5–9: Todeserlebnis; 10–14: Folgerung; 15–16: Eid 17–21: mit Selbstverpflichtung (weitgehend zerstört).	3: Gilgameš zu Enkidu: 4–7: „Entschluß betr. Bergland“.
22: Enkidu zu Gilgameš: 23–28: „Rat, Utu zu verständigen“.	8: Enkidu zu Gilgameš: 9–12: „Rat, Utu zu verständigen“.
29–31: Utu und Gilgameš bereiten sich auf ein Treffen vor. 32–33: „Entschluß betr. Bergland, Utu möge helfen“.	N 13–15: Gilgameš bereitet sich auf ein Treffen mit Utu vor. 16: Gilgameš zu Utu: 17–18: „Entschluß betr. Bergland, Utu möge helfen“.
(kein retardierendes Moment)	19: Utu zu Gilgameš: 20: „Abraten“.

⁶⁵ Doppelte senkrechte Striche deuten an, daß sich „B“ und „A“ an diesen Stellen nicht miteinander vereinbaren lassen.

Version „B“	Version „A“
	21–33: „Plaidoyer des Gilgameš; Todeserlebnis; Wiederholung von Z. 4–7“.
34–37: [Willfahren Utus].	34–35: Utu erbarmt sich.
38–49: Aufzählung und Beschreibung der sieben Helfer. 50: Resümee zu den Helfern.	36–44: Aufzählung und Beschreibung der sieben Helfer. 45: Resümee zu den Helfern.
51–52: Aufgebot. 53–56: „Heroldsruf“.	46–49: Aufgebot. 50–51: „Heroldsruf“.
	52–53: Reaktion auf den Heroldsruf.
	54–55: Gang zur Schmiede: Waffen. 56–57: Gang in den ‚Dunklen Garten der Steppe‘: Hölzer. 58: Gilgameš händigt Waffen und Hölzern den ‚Söhnen seiner Stadt‘ aus. 59–60: Wiederholung der Beschreibung des ersten Helfers und des Resümees zu den Helfern.

Version „B“	Version „A“
57–59: Auszug mit Angabe des Ziels.	
60 (a–e): Reise und – zunächst erfolglose – Suche nach der ‚Zeder‘. 61: Ziel erreicht: die ‚Zeder‘.	61 (a ff.): Reise und – zunächst erfolglose – Suche nach der ‚Zeder‘. 62–63: Ziel erreicht: die ‚Zeder‘.
62–65: Baumfrevel. 66–69: [Huwawa] sendet einen „Glanz“ (me-lám) gegen Gilgameš aus, und G. sinkt in Schlaf.	64–66: Baumfrevel. 67–68: Huwawa sendet einen „Strahl“ (ní-te) gegen Gilgameš aus, und G. sinkt in Schlaf.
70–72: [?] 73–77: Jemand spricht zu Gilgameš. 78–80: *Gilgameš erwacht aus einem Traum: Schrecken, Stille.	69: Enkidu taumelt. 69a–70: Verzagen der ‚Söhne der Stadt‘. 71–72: Enkidu erwacht aus einem Traum: Schrecken. 73–74: Enkidu versucht vergeblich, Gilgameš anzureden. 75–83: „Enkidu spricht zum schlafenden Gilgameš“. 84–85: Resümierende Feststellung von Enkidus Rede. 86: Enkidu massiert dem Gilgameš die Brust(?).

Version „B“	Version „A“
81–83: Zweiter selbstverpflichtender Eid des Gilgameš.	87–88: Gilgameš erwacht, Bild vom Stier. 89: Erster selbstverpflichtender Eid des Gilgameš: 90: „Er verwehrt sich dagegen, noch klein zu sein“. 91: Zweiter selbstverpflichtender Eid des Gilgameš: 92–94: „Keine Rückkehr, bevor er ‚den da‘ gesehen hat: ist er Mensch oder Gott?“
84–89: „Warnung vor Huwawa“. 90: Enkidu zu Gilgameš: 91–92: „[?]“	95–96: Enkidu zu Gilgameš: 97–105: „Warnung vor Huwawa“. 105 a: Gilgameš zu Enkidu: 106–115: „Gilgameš besteht auf seinem Vorhaben. Sprichwortartige Wendungen; Anspielung auf eine Havarie“. 116–118: „Enkidu versucht abermals, Gilgameš zur Umkehr zu bewegen“. 119: „Gilgameš: basta!“ 120–124: Huwawa auf der Hut (Erzähler oder Rede Enkidus?).

Version „B“	Version „A“
	125–129: Letzte Warnung vor Huwawa (Rede Enkidus?). 130–134: „Päan“ (Huwawa spricht). 135: „Huwawa fordert Gilgameš auf, die Hand zu Boden zu strecken“. 136: Gilgameš kommt dem nach und redet Huwawa an:
93–94: Dritter selbstverpflichtender Eid des Gilgameš: 95–102: „Versprechen der ‚kleinen Schuhe‘,“ 103–104: Vierter selbstverpflichtender Eid des Gilgameš: 105–108: „Versprechen der ‚großen Schuhe‘,“ 109–113: [?]	137: Dritter selbstverpflichtender Eid des Gilgameš: 138–139: „Versprechen der EN.ME-barage-si“. 140: Gilgameš zu Huwawa: 141: Vierter selbstverpflichtender Eid des Gilgameš: 142–144: „Versprechen der MA-tur. G. will in Huwawas Familie ‚eintreten‘. H. soll die „Strahlen“ (ní-te) ausliefern“.
114–122: Huwawa liefert dem Gilgameš die „Glänze“ (me-lám) aus. 123: Gilgameš am Ziel.	145–148: Huwawa liefert dem Gilgameš die „Strahlen“ (ní-te) aus. 149: Gilgameš am Ziel.

Version „B“	Version „A“
124–127: Überwältigung des Huwawa.	150–151: Überwältigung des Huwawa.
128–129: Huwawa klagt: 130–134: „Huwawa wirft dem Gilgameš Täuschung und falschen Eid vor“.	152–153: „Huwawa will losgelassen werden. 154–157: H. plädiert vor Utu: Er ist elternlos; er verweist auf die Eide des Gilgameš“.
135: Gilgameš hat ‚Mitleid‘.	158–159: Huwawa erniedrigt sich, und Gilgameš hat ‚Mitleid‘.
136: Gilgameš zu Enkidu: 137–138: „Huwawa soll freigelassen werden und den Helden auf der Rückreise zur Verfügung stehen“.	160: Gilgameš zu Enkidu: 161–162: „Huwawa soll freigelassen werden“.
139: Enkidu zu Gilgameš:	163: Enkidu zu Gilgameš: 164–169: „Päan“.
140–146: „Enkidu warnt Gilgameš vor der Heimtücke Huwawas“.	170–174: „Enkidu warnt Gilgameš vor der Freilassung Huwawas“.
147–150: [?] 151: [Huwawa] zu Gilgameš: 152–154: „Er ist elternlos; er ruft Utu an“. 155: Gilgameš zu Huwawa: 156–*160: „[Gilgameš besteht	175: Huwawa zu Enkidu: 176–177: „Beleidigung Enkidus“. 178–179: Enkidu tötet Huwawa. 180–184: Gilgameš und Enkidu reisen mit dem Toten-

Version „B“	Version „A“
auf seinem Entschluß und läßt Huwawa frei“].	haupt Huwawas zu Enlil (und Ninlil). 185–186: Enlil reagiert ent- zürnt: 187–192: „Vorwurf, daß Hu- wawa nicht ritterlich behandelt worden sei“.
	193–200: Enlil verteilt die dem Totenhaupt Huwawas noch anhaftenden „Glänze“ (me-lám).
★161–★162: Doxologie.	201–202: Doxologie.

6. „Gilgameš und Huwawa B“ (i-a lum-lum) ist die ältere Fassung

Betrachten wir den Anfang der beiden Versionen, so erscheint „A“ als der weniger originelle; denn mit „Wißt ihr schon, daß sich NN nach X (Örtlichkeit) begeben wollte?“⁶⁶ beginnen auch andere sumerische Dichtungen: „Inannas Gang zur Unterwelt“⁶⁷ und „Die Reise des Mondgottes (Nanna) nach Nippur“⁶⁸. Dabei können wir nicht entscheiden, ob die Formel entlehnt worden – und von wo nach wo? – oder ob sie aus einem allgemeinen Schatz geschöpft ist. Demgegenüber wirkt der Anfang von „B“ mit dem „Päan“ ursprünglich⁶⁹. Gesprochen wird er, wie ich vermute, vom Erzähler; aber die Möglichkeit, daß Enkidu spricht, ist nicht auszuschließen. Zwar pflegen die Protagonisten zumindest am Anfang durch Redeeinleitung eingeführt zu werden; aber eine solche Einleitung fehlt auch beim Monolog des Gilgameš Z. 5 ff.

Beim Entschluß Gilgameš's, ins Bergland zu ziehen und ewigen Ruhm zu erwerben, spielt sein Todeserlebnis die zentrale Rolle. Dieses wird in „B“ unmittelbar nach dem „Päan“ durch Gilgameš selbst

⁶⁶ Vgl. Anm. 34.

⁶⁷ Wie Anm. 13, S. 40b (u); Jacobsen (wie Anm. 2) 205–232.

⁶⁸ Wie Anm. 13, S. 40a (p2). – Erwünscht wäre eine Untersuchung zur literarischen Technik der Anfänge sumerischer Dichtungen, ähnlich der von C. Wilcke, „Die Anfänge der akkadischen Epen“, ZA 67 (1977) 153–216.

⁶⁹ Der „Päan“ kommt in Version „B“ nur am Anfang vor. In „A“ findet er sich zweimal: Einmal ist er, wenn unsere Deutung zutrifft, dem Huwawa in den Mund gelegt („A“ 130–134); das zweite Mal ‚singt‘ ihn Enkidu (Z. 164–169) zu Beginn seiner warnenden Widerrede gegen Gilgameš's Vorschlag, den Huwawa freizulassen.

Wir finden ihn auch in „Gilgameš und der Himmelsstier“: VS 10, 196 (Rs.) iv 18–21 und Parallelen. Dort preist Enkidu seinen Herrn Gilgameš, nachdem der Stier erlegt ist.

Nicht klar ist mir, ob hier auch R. D. Biggs, OIP 99 Nr. 278 iii 7 i-a lum-ma // ARET 5 Nr. 20 viii 4 i l[um]-m[a] // Nr. 21 ix 2 i-a lum-ma heranzuziehen ist. Die Folgezeilen stimmen jedenfalls nicht mit denen unseres „Päans“ überein.

beschrieben und zwar in Form eines Monologs⁷⁰. Version „A“ geht diffiziler vor: Nachdem die Handlung (kurzer Gedankenaustausch zwischen Gilgameš und Enkidu, Treffen mit Utu) zunächst problemlos abzulaufen scheint, stößt Gilgameš bei Utu auf Widerstand. Erst um diesen zu überwinden, schildert Gilgameš sein Todeserlebnis, und zugleich mit dem Zweck, seinen Entschluß zu bekräftigen.

Noch unklar ist mir in „B“ die genaue Bedeutung der vier von Gilgameš geleisteten Eide (Z. 15–16, 81–83, 93–94, 103–104) und eines fünften, den Huwawa zitiert (Z. 131–132). In diesen Eiden werden nicht nur wie in „A“ Ninsuna und Lugalbanda, die göttlichen Eltern des Gilgameš, genannt; es kommt auch noch der Weisheitsgott Enki mit seinem Epithet Nudimmud vor als Gilgameš's „Gott“, d. h. als sein eigener oder persönlicher Gott⁷¹. Der Eid ist bisher an keiner Stelle voll erhalten, so daß wir ihn nicht zur Gänze übersetzt haben. Die Eide in Version „A“ entsprechen ganz ihrer Funktion als „promissorische“ Eide, wie wir sie aus dem Vertrags- und Gerichtswesen kennen⁷²: Der Schwörende verpflichtet sich, in Zukunft etwas zu tun, einzuhalten oder zu unterlassen.

⁷⁰ Daß Gilgameš spricht, geht nicht nur aus dem Eid („B“ 15–16) hervor; bereits in Z. 7 finden wir das suffigiierte Possessivpronomen -ĝu₁₀ der 1. Person Sing. Es fällt auf, daß hier jegliche Redeeinleitung fehlt; vermutlich war aber der „Päan“ als Hinweis auf die Person deutlich genug.

⁷¹ Sumerisch *diĝir* und akkadisch *ilu(m)* bezeichnen, wenn ein Rektum im Genitiv oder – was auf dasselbe hinausläuft – ein Possessivsuffix folgt, nicht den Gott schlechthin, sondern eine für jemanden persönliche, jemandem speziell eigene Gottheit. Dazu grundsätzlich Th. Jacobsen, ZA 52 (1957) 138 Anm. 108 (= [ed. W. L. Moran] Towards the Image of Tammuz [1970] 395 Anm. 108); weiter M. Stol, „Old Babylonian Personal Names“, SEL 8 (1991) 191–212, bes. S. 205–207.

Ich kann den Weisheitsgott Enki (= akkadisch Ea) sonst nicht in einer besonderen Beziehung zu Gilgameš sehen.

⁷² A. Walther, Das altbabylonische Gerichtswesen (= Leipziger Semitistische Studien 6/4–6, 1917) 194f. („versprechender Eid“); A. Falkenstein, Neusumerische Gerichtsurkunden I (1956) 63–66, bes. S. 63 Anm. 6; Edzard, „Zum sumerischen Eid“, in Festschrift Th. Jacobsen (1976) 63–98, bes. S. 87f. Dort allerdings keine Beispiele aus literarischen Texten. Die dort nicht beantwortete Frage (S. 87), ob die Formel *mu-lugal* „Name des Königs“ oder *zi-lugal* „Leben des Königs“ älter sei, läßt sich vielleicht zugunsten der letzteren beantworten, wenn wir annehmen, daß ein literarischer Text zur Verwendung älteren Sprachguts tendierte.

Der Heroldsruf ist in „B“ anders formuliert als in „A“, und nur in „A“ lesen wir, daß er auch befolgt wurde⁷³. In „B“ wird unmittelbar danach der Auszug geschildert, während „A“ hier viel ausführlicher ist: Neu das Motiv der Ausrüstung mit Waffen, das wir auch im akkadischen Epos antreffen⁷⁴.

Die Reise, das Auffinden der ‚Zeder‘, der Baumfrevl und Huwawas zur Strafe ausgesandter „(Schreckens)glanz“ (me-lám, „B“) oder „Strahl“ (ní-te, „A“) finden sich rein parallel in beiden Versionen. Allerdings ist die unterschiedliche Bezeichnung der Abwehrwaffen Huwawas nicht zu vernachlässigen. „B“ operiert von Vorn herein mit me-lám; daher ist in dieser Version wohl kein Anlaß mehr, auch noch die dem Haupt des toten Huwawa anhaftenden „Auren“ (me-lám) zu erwähnen, wofür in den Textzeugen von „B“ am Schluß ja auch gar kein Platz ist. „A“ macht dagegen einen Unterschied zwischen den Abwehrwaffen ní-te und den gleichsam inalienablen, erst von Enlil abzulösenden me-lám.

Der Textteil zwischen Gilgameš's todesähnlichem Schlaf und seiner Annäherung an Huwawa ist in „B“ leider bisher sehr schlecht erhalten und möglicherweise sogar durch Schreiberversehen gestört⁷⁵. Wie dem auch sei, „B“ ist hier sehr viel kürzer als „A“; es

⁷³ Zur Wendung si gù ra „die Stimme ins Horn schlagen“ = „ins Horn blasen“ vgl. u. a. G. R. Gragg in Å. W. Sjöberg, *The Collection of the Sumerian Temple Hymns* (1969) 187 zu Z. 115.

⁷⁴ „Yale-Tafel“ (iv) 163–171. Im Zwölftafelepos erwartet man das Besorgen der Waffen in der noch nicht wiedergewonnenen Kol. vi der II. Tafel.

⁷⁵ So sehr wir immer der leichtfertigen Unterstellung von Schreiberfehlern und vorschneller Emendation abhold gewesen sind, müssen wir doch auf die folgenden Punkte als einstweilen unstimmig hinweisen:

a) Die Rede in „B“ 74–77 hat eine genaue Parallele in „A“ 75–78; dort spricht Enkidu. Der daraufhin Erwachende sollte folglich Gilgameš sein. Aber die Spuren am Anfang von „B“ 78, [E]n-⁷ki⁷–, sprechen eindeutig dagegen.

b) Der Eindruck der Totenstille, den der soeben Erwachte empfängt („B“ 79–80), ist der Enkidus in „A“ 72. Es kann sich aber in „B“ nicht um Enkidu handeln, da der sogleich anschließende Eid in „B“ 81–83 nur zu Gilgameš paßt.

c) Die ohne Redeeinleitung erfolgende Warnung vor Huwawa in „B“ 84–89 hat wieder eine weitgehende Parallele in „A“ 98–102. Dort spricht, wie nicht anders zu erwarten, Enkidu. Damit verträgt sich aber nicht, daß in „B“ 90 wieder die Einleitung einer Rede Enkidus zu Gilgameš folgt. Sollen wir emendieren: *„Er (= G.) sprach zu seinem Sklaven Enkidu“? Leider sind in „B“ 91–92 zwei

fehlt in „B“ der kunstvoll ausgesponnene Dialog, den „A“ Gilgameš und Enkidu führen läßt.

In beiden Versionen gleich, wenn auch in Einzelheiten leicht abweichend, ist Gilgameš's listiges Vorgehen gegen Huwawa geschildert: Er fingiert einen Geschenkaustausch; doch sind die ‚Geschenke‘ des Gilgameš nur mit Worten erwähnt, während Huwawa seine Abwehrkräfte als konkrete Gaben herschenkt, im Vertrauen darauf (so wenigstens laut „A“), daß sich Gilgameš ihm verschwägern will.

Huwawa wird überrumpelt, ohne daß ein regelrechter Kampf stattfindet. Der Gefangene sieht sich in Todesnot. Seine Reaktion ist in „B“ und „A“ verschieden dargestellt.

Laut Version „B“ klagt Huwawa zwar, läßt Gilgameš aber auch wissen, daß dieser mit Täuschung und Eidbruch vorgegangen sei und damit gleichsam gegen den Ehrenkodex des ur-saĝ „Kriegers“ verstoßen habe. Gilgameš reagiert mit *arhuš*, was wir gewöhnlich durch „Mitleid“ wiedergeben, was aber den Bedeutungsbereich nicht hinlänglich abdeckt⁷⁶. In unserem Fall schwingen die Einsicht, nicht richtig gehandelt zu haben, und der Wunsch, eine Scharte auszuwetzen, zweifellos mit. Gilgameš legt Enkidu seinen Wunsch nahe, Huwawa frei ausgehen zu lassen. Dem folgt eine Warnung Enkidus, die Huwawa entsetzen muß, da er sich nun an den Sonnengott wendet: Wird der ihn allein lassen? Gilgameš spricht noch einmal zu Huwawa, und diese Rede ist bisher nicht erhalten. Sie umfaßte nur wenige Zeilen. Die Alternative ist: Todesurteil oder Bestätigung der Freilassung. Ich halte es für sehr viel wahrscheinlicher, daß Gilgameš, wie es ihm anstand, seinen einmal geäußerten Wunsch auch durchsetzte; daß er sich davon ebenso wenig abbringen ließ wie vorher von sei-

Zeilen dieser Rede nicht erhalten. Es folgt dann wieder ein Eid des Gilgameš, was eine Emendation stützen könnte.

Trotz allem ist es ratsam, weitere ergänzende Paralleltexte abzuwarten.

⁷⁶ Die Etymologie von *arhuš* ist noch nicht bekannt. Akkadisch entspricht *rēmu* „Mitleid“ von der gemeinsemitischen Wurzel RHM, „Mutterleib, Mitleid“. Für sumerisch *arhuš* ist eine weibliche Assoziation dadurch gegeben, daß das Schriftzeichen ein GÁ mit eingeschriebenem MUNUS ist.

Eine Übersetzung „Großmut“ (Anregung von M. Hilgert) würde durchaus in unseren Kontext passen. Im Ganzen aber bleibt als Problem beim Übersetzen aus dem Sumerischen, daß wir uns nur schwer von unserer griechisch-römisch und jüdisch-christlich geprägten Begriffswelt lösen und in eine weit ältere Zeit mit ihrer eigenen Begriffswelt begeben können.

nem Vorsatz, mit Huwawa zusammenzutreffen – einem Vorsatz, den Enkidu vergeblich versucht hatte, zu Fall zu bringen. „Gilgameš und Huwawa“, Version „B“, würde demnach einen positiven Ausgang, ein „happy end“, finden.

Damit kontrastiert Version „A“. Huwawas Reaktion auf die Überumpelung ist auch dort zunächst eine Mischung aus Klage und Empörung. Der Appell an den Sonnengott ist hier ‚vorgezogen‘, und wir begegnen dem Motiv der Elternlosigkeit⁷⁷. Mit „B“ stimmt überein Gilgameš's ‚Mitleid‘ und der an Enkidu gerichtete Vorschlag, den Gefangenen freizulassen. Enkidu reagiert zunächst mit dem „Päan“; danach deckt sich seine Rede weitgehend mit der in „B“. Aber dann nimmt Version „A“ eine ganz andere Wendung: Huwawas Stolz ist durch Enkidus Widerrede so sehr gekränkt, daß er gegen ihn das fatale Schimpfwort „Mietling“ gebraucht. Enkidu holt darauf zum Todesstreich gegen einen Wehrlosen aus.

Huwawas Tod war keineswegs das von Anfang an erstrebte Ziel. Er ist das Ergebnis eines unglücklichen Zufalls. Aber damit gleicht „Gilgameš und Huwawa“, Version „A“, so mancher Tragödie, und wenn wir Version „B“ in unserer Ergänzung zu einem „happy end“ verholfen haben, so darf man der Version „A“ den Charakter einer Tragödie nicht abstreiten.

Huwawas Tod konnte nicht einfach ‚im Raum stehen bleiben‘. Es bedurfte einer plausiblen Lösung. Hier beginnt die Hybris der Helden. Sie wollen ihre Trophäe, das Totenhaupt Huwawas, keinem geringeren als dem obersten Gott Enlil in Nippur darbringen. Die Hybris kommt sogleich zu Fall: Enlil ist empört über das unritterliche Verhalten von Gilgameš und Enkidu, und er äußert unmißverständlich seinen Vorwurf. Die Helden selbst werden, wie es uns scheint, nicht bestraft⁷⁸. Aber Enlil löst von Huwawas Haupt die

⁷⁷ Gudea von Lagaš (Anfang der III. Dynastie von Ur) sagt zur Göttin Gatumdu: „Ich habe keine Mutter, du bist meine Mutter, ich habe keinen Vater, du bist mein Vater“ (Zyl. A iii 6–7).

⁷⁸ Womöglich lag der Version „A“ schon das Konzept des akkadischen Gilgameš-Epos vor, wo erst die folgende Himmelsstier-Episode, die mit der Tötung des von Inanna/Ištar dem Himmels Gott An abgerungenen Stiers endet, das Maß der Frevel voll macht. – Man vergleiche in diesem Zusammenhang immerhin die Nachbarschaft der Titel en-e kur-lú-ti-la-šè (= „G. und H.“, „A“) und šul-mè-ka (= „G. und der Himmelsstier“) sowie von šul-mè-ka und i-a lum-lum (= „G. und H.“, „B“) in literarischen Katalogen; s. oben Anm. 7.

diesem noch anhaftenden „Auren“ und verteilt sie an allerhand schaurige, chrfurchtgebietende Bestandteile der Welt, so daß wir eine Ätiologie für das Vorhandensein von me-lám entstehen sehen.

Das Huwawa-Bild hat in der sumerischen und akkadischen Literatur eine bemerkenswerte Wandlung durchgemacht. Wenn unsere Rekonstruktion zutrifft, so ist Huwawa in der älteren Version „B“ ein zwar gefürchteter und in der Tat mit furchterregenden Zügen ausgestatteter Unhold im Walde, der sich aber bei näherem Hinsehen als ein ur-saĝ „Krieger“, also einem Sumerer Ebenbürtiger erweist. Er erfüllt getreu den Auftrag, den Wald zu schützen, und er handelt daher richtig, wenn er dem Eindringling Gilgameš, der Hand an eine ‚Zeder‘ legt, sein me-lám entgegensendet. Dieser Krieger Huwawa wird von Gilgameš letzten Endes respektiert und, wenn wir richtig ergänzt haben, aus unwürdiger Gefangenschaft freigelassen.

In Version „A“ der sumerischen Dichtung ist zwar die gleiche Ausgangssituation gegeben. Auch hier obsiegt bei Gilgameš das Gefühl von arhuš, d. h. von Mitleid (oder Großmut). Der Dichter hatte aber einen andern Plan. Er läßt Huwawa auf Enkidu trotzige Warnung hin stark emotional reagieren und sein Gegenüber beleidigen. Die Folge ist, daß Enkidu, ohne daß Gilgameš eingreift – oder einzugreifen vermag – den Wächter des Waldes tötet. Gilgameš zeigt sich im Folgenden mit Enkidu solidarisch. Sie begeben sich beide mit ihrer Trophäe, dem Totenhaupt Huwawas, zu Enlil.

In keiner der beiden sumerischen Versionen ist nun schon zu dem Zeitpunkt von Huwawa die Rede oder auch nur an ihn gedacht, da Gilgameš sich zum Zug ins Bergland entschließt. Es geht Gilgameš zunächst nur um die ‚Zeder‘. Der Angriff „jenes da“ kommt ihm völlig überraschend; aber dann reizt es ihn, „jenen da“ kennen zu lernen und zu wissen, ob er Mensch oder Gott sei. Dagegen ist Enkidu, wie wir erst dann erfahren, über Huwawa unterrichtet; nur hat er seinem Herrn davon vorher nichts gesagt.

Ganz anders sieht es in der akkadischen Version des Gilgameš-Epos aus. Die altbabylonische „Yale-Tafel“ läßt Gilgameš, bevor noch das Abenteuer überhaupt begonnen hat, ausrufen (iv, 149–150): *Gilgameš-mi itti Huwawa dāpinim tuqumtam*⁷⁹ ištu „Gilgameš, so wird

⁷⁹ An der Lesung *tu'-qum-tam* wird man trotz der jüngst in CAD Š/2 (1992) 218a s. v. *šatû* B 1c geäußerten leichten Bedenken kaum zweifeln können.

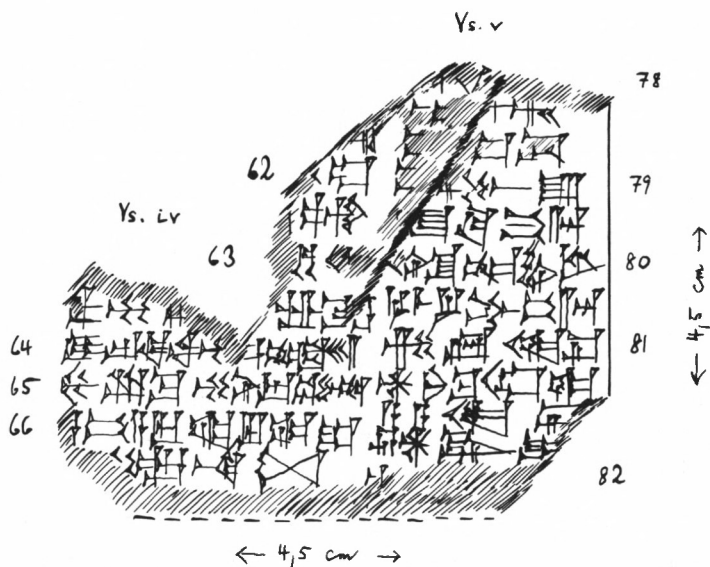
man sagen, hat mit dem Recken Huwawa einen Zweikampf ‚gewoben‘“. Hier ist das Ziel also schon ganz anders definiert. Nach dem „Bauer-Fragment“, Rs. 4 und 8, ist nicht Enkidu allein der Tötende, sondern Gilgameš und Enkidu töten den Huwawa gemeinsam – der eine *inēr[-šu]* *kišādam* „tötete [ihn] (durch einen Streich gegen) den Hals“, der andere *inēr-šu kaqqaram* „schlug ihn zu Boden“⁸⁰.

Noch aber ist Huwawa nicht die Verkörperung jeglichen Übels. Dieser letzte Entwicklungsschritt wird spätestens im Zwölftafelepos getan. In Tafel III betet die um ihren Sohn besorgte Mutter Ninsun zum Sonnengott Šamaš, und in ii 16–18 heißt es: *adi ikaššadu ana qišti erēni, adi Humbaba dāpinu inarru, u mimma lemnu ša tazirru uḫallaq ina mātī* „bis er (= G.) zum Zedernwald gelangt; bis er Humbaba, den Recken, tötet, so daß er alles, was dir (= Šamaš) verhaßt ist, aus dem Lande vertilgt“.

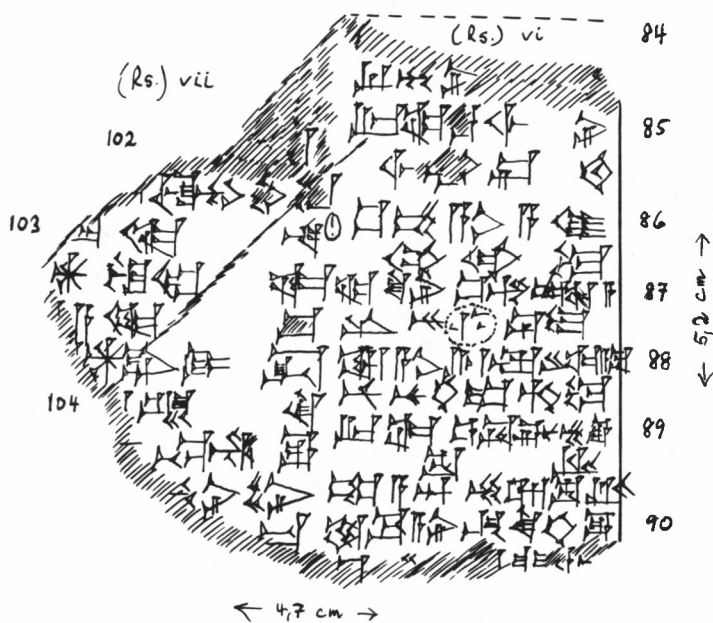
Ich habe versucht, die Version „B“ von „Gilgameš und Huwawa“ als die ältere, ursprünglichere darzustellen. Ich möchte zum Schluß noch einen Schritt weiter gehen. Zur altbabylonischen Zeit – aber wahrscheinlich schon Jahrhunderte davor – liefen eine sumerische Gilgameš-Tradition und eine akkadische nebeneinander her. Wie wir soeben sahen, wird ein Kampf Gilgameš's mit Huwawa in der akkadischen „Yale-Tafel“ bereits in Aussicht gestellt, bevor der Held Uruk überhaupt verlassen hat. Dürfen wir vermuten, daß die Version „A“ von „Gilgameš und Huwawa“ schon unter dem Eindruck der akkadischen Fassung stand, die durch eine fortschreitende ‚Ver-teufelung‘ Huwawas gekennzeichnet zu sein scheint?⁸¹ Vielleicht lie-ße sich dann um so eher erklären, warum man den Huwawa-Stoff auf Sumerisch in zweierlei Gestalt bewahrt und sogar in die literari-schen Kataloge hat eingehen lassen.

⁸⁰ Zu beachten, daß in „A“ 179 zwei Textzeugen (NiA und NiG; „TT“ ist dort ein Versehen!) für das Töten des Huwawa eine pluralische Verbalform gebrauchten, also an gemeinsames Handeln von Gilgameš und Enkidu dachten; s. ZA 81, 228.

⁸¹ Es entzieht sich meiner Kenntnis und ist vielleicht auch noch nicht ausreichend untersucht worden, ob man in der Huwawa-Ikonographie (vgl. C. Wilcke, oben Anm. 24) zwischen ‚Sumerischem‘ und ‚Akkadischem‘ unterscheiden kann oder ob sie ganz und gar ‚akkadisch‘ einzuordnen ist.

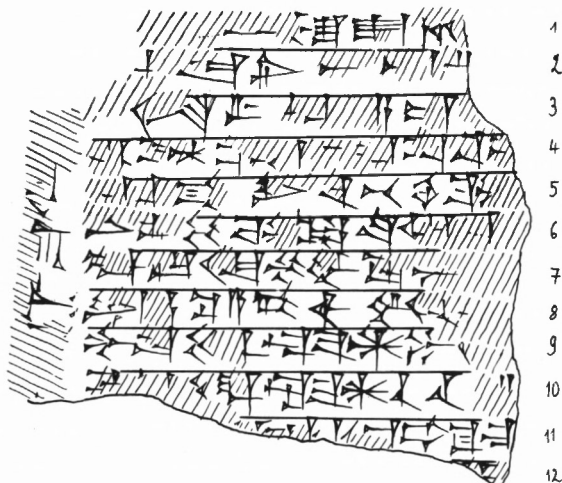


N 3252 (gejoint mit UM 29-13-209+ [JCS 1, 24-25]) Vorderseite



N 3252 (gejoint mit UM 29-13-209+ [JCS 1, 24-25]) Rückseite

5 x 4,5 x 2,3



UM 29.13.820 (i-a lum-lum)



UM 29-13-820 Vorderseite (mit linkem Rand) und Rückseite
(Kopie von Antoine Cavigneaux)